

KontakTUM Magazin

Eine neue europäische Tradition

Die Jubiläumsfeierlichkeiten der TUM >> S. 19 – 25

Foto: TUM/Benz



Auszubildende an der TUM

Willkommen im TUM Netzwerk! >> S. 12 – 17

Wir gratulieren!

Bayerischer Verdienstorden für vier TUM-Persönlichkeiten >> S. 35

Diese Ausgabe erstmals
als ePub – auch in Englisch
www.alumni.tum.de/epub . ab Mai 2013

Schutzgebühr
3,- Euro



ISSN 1868-4092

KARRIERETAG FAMILIENUNTERNEHMEN

Sprechen Sie direkt mit den
Inhabern und Top-Entscheidern

Ausrichter



28. Juni 2013
Bielefeld

Bewerbungsschluss 13. Mai

Ausrichter



**WACKER
NEUSON**

22. November 2013
München

Bewerbungsschluss 7. Oktober



www.Karrieretag-Familienunternehmen.de



Lead-Medienpartner



Medienpartner



Schirmherrschaft



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie

Inhalt



Liebe Alumni, liebe Leserinnen und Leser,

im letzten November konnte Vizepräsidentin Liqiu Meng das tausendste TUM Mentoring-Tandem bei der Auftaktveranstaltung begrüßen: TUM Alumnus Dr. Henning Schlicht, der an der TUM Maschinenwesen studiert und im medizintechnischen Bereich promoviert hat, übernahm für ein Jahr das Mentorat für Laura Scholze, Masterstudierende der Medizintechnik. Vielleicht haben Sie mitverfolgt, wie TUM Mentoring im Jahr 2008 ins Leben gerufen wurde. Nun haben schon 1.000 Alumni ehrenamtlich Studierende für ein Jahr als Mentorinnen und Mentoren begleitet! So viel Engagement, obwohl frei verfügbare Zeit gerade heute sehr kostbar ist – das ist großartig und belegt einmal mehr die Qualität der TUM-Familie. Und wie die Unternehmensgründung sansolum (siehe S. 39) zeigt, können Mentoren auch auf ganz unerwartete Weise von TUM Mentoring profitieren: In diesem Fall fanden sich zwei, die nun erfolgreiche Geschäftspartner sind. Vielleicht motivieren Sie diese Zeilen, selbst über ein Mentorat nachzudenken. TUM Mentoring von Alumni für Studierende freut sich über Ihr Interesse!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre KontaktTUM-Redakteurin

PS

Würden Sie gerne Ihren Lieblingsfilm an Ihrer Universität im Carl von Linde-Hörsaal anschauen, vielleicht mit ehemaligen Kommilitonen zusammen? Dann senden Sie uns bitte beiliegende Postkarte ausgefüllt zurück.

Der Präsident zum Thema

Kräftigung der Herzkammer – der Stellenwert von Promotion und Promovenden an der TUM 4

KontaktTUM Interview

TUM Alumnus, Unternehmer,
Erfinder und TUM-Kuratoriumsmitglied
Dr. Manfred Stefener im Gespräch 6

Campus aktuell

Auszubildende an der TUM –
Willkommen im TUM Netzwerk!
Welcome to the TUM Network! 12

NEU: KontaktTUM wird mobil

NEW: KontaktTUM goes mobile 18

network . Netzwerk

Eine neue Tradition begründen
Establishing a New Tradition 19

Die Jubiläumsfeiern der TUM – Die Vergangenheit in der Gegenwart würdigen und die Zukunft fördern

Annual Festivities – Honouring
the Past in the Present,
while investing in the Future 20

Netzwerk Termine – Agenda for TUM Alumni 27

Engagement großzügig

TUM Alumnus, Unternehmer und
Gründungsstifter Hanns W. Weidinger 28

Netzwerk Pinnwand

Eine TUM-Familie in Kairo 33

TUM Alumni gründen gerne und erfolgreich 37

Impressum 42





Kräftigung der Herzkammer

Von Wolfgang A. Herrmann . Präsident der Technischen Universität München

Foto: TUM/Heidbergott

Die wissenschaftliche Dissertation ist die Herzkammer der Forschung. Dort verdichtet sich die Fantasie unseres wissenschaftlichen Nachwuchses zur eigentlichen Gestaltungskraft der Universität. Tatsächlich sind es die Doktorandinnen und Doktoranden, die uns wissenschaftlich auf Kurs halten. Mit ihnen dringen wir in die Terra incognita des Wissens vor. Mit ihnen gestalten wir den Erkenntnisfortschritt.

An der TUM entstehen gegenwärtig rund 4.600 Doktorarbeiten, rund 900 wurden im Jahr 2012 erfolgreich abgeschlossen. Konservativ hochgerechnet und ausgehend von der aktuellen „Produktivität“ erwarten uns 2020 7.200 Promotionsabschlüsse; hinzukommen dürften bis dahin 120 Promotionen von qualifizierten Fachhochschul-Absolventen (Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, HAW), die zum Zwecke ihrer wissenschaftlichen Qualifikation vor allem nach technischen Universitäten suchen.

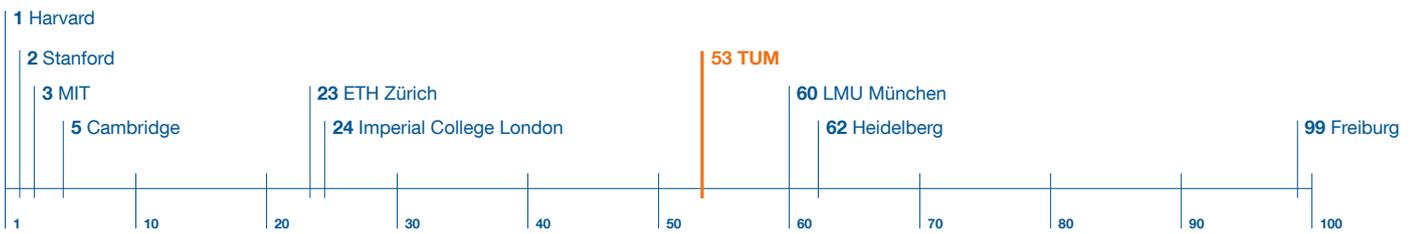
Die Summe der Promotionen stellt den wissenschaftlichen Kraftmesser des Gesamtorganismus Universität dar, ausgedrückt in Publikationen, Patenten und Konferenzbeiträgen sowie der resultierenden Zitationsbilanz. Auf dem Weg zur Exzellenzinitiative konnte die TUM eindrucksvolle Daten vorlegen, die das besondere Fächerportfolio widerspiegeln, wie es keine andere Technische Universität im deutschsprachigen Raum aufweist, nicht einmal die ETH Zürich: Ingenieur-, Natur- und Lebenswissenschaften, Medizin und Wirtschaftswissenschaften. Die Forschungsergebnisse

unserer Nachwuchskräfte verdichten sich, qualitativ und quantitativ, im Ranking-Ergebnis der TUM: derzeit Platz 53 weltweit, gleichbedeutend mit Platz 1 national (Academic Ranking of World Universities 2012, „Shanghai Ranking“).

Wenn wir aber die höchstplatzierten Wettbewerber erreichen wollen, dann muss vor allem die ohnehin schon starke Forschungsbilanz weiter verbessert werden. Die Benchmarks für die TUM sind – auch wegen der ähnlichen Fächerportfolios – in Europa das Imperial College London und weltweit die Stanford University.

Ranking-Ergebnisse sind nicht um ihrer selbst willen von Bedeutung. Es geht um die wissenschaftliche Erkenntnis – als Geistiges Eigentum der Universität und als Grundlage für die Entwicklung marktgängiger Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Das Zusammenspiel zwischen Forschungsdichte und Ranking-Ergebnis macht die Universität stärker, weil attraktiver. Eine solche Universität zieht die besten Leute an. Augenfällig wird dieser Effekt an den vielen ausländischen Doktoranden in Cambridge (59 %) und Oxford (61 %) im Vergleich zur TUM (20 %).

Ausgehend von der International Graduate School for Science & Engineering (IGSSE) gründeten wir 2009 die TUM Graduate School als hochschulweite Dachorganisation aller thematischen bzw. Fakultäts-Graduiertenschulen. Dabei erkannten wir, dass eine neue Promotionsordnung erforderlich ist, um die Optionen für qualifizierte Nachwuchskräfte zu erweitern.



Shanghai Ranking 2012

Mit einem ganzen Maßnahmenbündel wollen wir möglichst viele Nachwuchsforscher der Spitzengruppe als Doktoranden gewinnen und gleichzeitig auch die „späten Begabungen“ aus den Fachhochschulen erfassen und fördern. Fachhochschulabsolventen, die ihre Forscherneigung und -begabung erst später entdeckt haben, bekommen bei uns den Zutritt zur Promotionsarbeit, wenn die Noten stimmen; über die Zulassung entscheidet der Dekan, ganz im Sinne einer verstärkten Subsidiarität. Alle Doktoranden, die den Titel an der TUM erreichen wollen, müssen Mitglied der TUM Graduate School sein. Das bedeutet: Sie absolvieren neben der fachwissenschaftlichen Arbeit ein überfachliches Ausbildungsprogramm, das die TUM mit 3 bis 4 Mio. pro Jahr zentral finanziert. Joint Degrees unter Beteiligung auswärtiger Universitäten sind möglich, wenn die TUM mit diesen Einrichtungen entsprechende Kooperationsabkommen geschlossen hat (z. B. NTU Singapore, DTU Kopenhagen, TU Eindhoven, ETH Lausanne, ParisTech, King Abdullah University of Science and Technology). Nachwuchsforscher mit anerkanntem Qualifikationsausweis (z. B. Emmy Noether, Heisenberg, ERC Starting Grant) können als „TUM Junior Fellows“ eigene Doktoranden betreuen und in den Prüfungsausschüssen mitwirken.

Eine Forschergruppe in Deutschland – auch an der TUM – ist immer noch unterbewertet: die Postdoktoranden! Promovierte, also einschlägig erfahrene Nachwuchsforscher, die wir auf besonders gutem Niveau über die Alexander von Humboldt-Stiftung aus dem Ausland bekommen. Diese Postdoktoranden forschen, leiten jüngere Forscher an (meist Doktoranden) und entwickeln mit ihnen und den Professoren neue Forschungsthemen. Weil sie oft ihre eigene Professorenlaufbahn vorbereiten, tragen sie auf natürliche Weise zum Netzwerk bei – „potenzierende Kooperation“ mit nachhaltiger Wirkung!

Die TUM hat derzeit rund 700 Postdoktoranden, eine im nationalen Vergleich gut vorzeigbare Zahl. Aber: Stanford hat 1.800, das MIT hat 1.400! Hier fehlt es also aus der deutschen Hochschultradition heraus meilenweit. Wir streben bis 2020 eine Erhöhung auf 1.800 Postdoktoranden an, davon 55 % aus dem

Ausland. Deshalb haben wir begonnen, pro Jahr 100 interessierte angehende PostDocs für eine Woche an die TUM einzuladen (TUM PostDoc Mobility Fellowships, à 1.500 Euro). Findet sich ein geeigneter Betreuer an der TUM, so bieten wir aus verschiedenen Quellen Forschungsstipendien für ein bis zwei Jahre an (31.800 Euro pro Jahr). Die erste international platzierte Ausschreibung brachte mehr als 250 Bewerbungen aus 35 Ländern. Die daraus ausgewählten 50 Postdoktoranden starten ab Spätherbst 2013 ihren Forschungsaufenthalt an der TUM.

Fazit: Aus der erkannten Schlüsselbedeutung der Doktoranden und Postdoktoranden ergibt sich ganz logisch, dass wir als TUM an beiden ein besonderes Interesse haben. Mit internationalen Akquisitionsprogrammen für junge Top-Forscher akzentuieren wir glaubwürdig unsere Globalisierungspolitik, machen die Forschungslinien der TUM sichtbar und zeigen die vorteilhaften Forschungsbedingungen an unserer Alma Mater auf. Verstärkungseffekte dürfen wir über unsere Auslandspräsenz erwarten, weil wir vor Ort den besseren, unmittelbaren Zugang zu Spitzentalenten erschließen.

Was wären alle diese Anstrengungen wert, wenn wir die aufgebauten Verbindungen nicht weiterhin pflegen, diese exzellenten Promovierten nicht weiter begleiten würden? Für die Idee, internationale Postdoktoranden über einen TUM Science Club nachhaltig in das Universitätsnetzwerk einzubinden, wurde die TUM im Januar von der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgezeichnet. In der zweiten Runde des Wettbewerbs „Forscher-Alumni deutscher Universitäten“ erhielten wir einen von drei Preisen und können nun mit 130.000 Euro Preisgeld unsere Verbindungen zu jungen internationalen Top-Forscherinnen und Forschern verstärken und diese als Botschafter für die TUM in der internationalen Forschungsgemeinschaft gewinnen. Als Forscher-Alumni stärken sie die wissenschaftlichen Verbindungen innerhalb des großen TUM-Netzwerks und tragen den guten Ruf unserer Universität in alle Welt. □



Im Juni 2012 wurde Dr. Manfred Stefener vom Europäischen Patentamt als einer von weltweit fünf herausragenden Erfindern mit dem European Inventor Award ausgezeichnet. Er erhielt den Preis für die Erfindung der ersten tragbaren Brennstoffzelle, genannt Direct Methanol Fuel Cell (DMFC), gemeinsam mit Oliver Freitag und Dr. Jens Müller. Der European Inventor Award zeichnet Erfinder aus, die mit ihren Arbeiten bahnbrechende Antworten geben auf die Herausforderungen unserer Zeit und zu Fortschritt und Wohlstand beitragen.

„Man kommt erst auf Erfindungen, wenn man sich in seinem Thema richtig gut auskennt.“

EUROPEAN INVENTOR
AWARD 2012
SMES

Mir hat es viel Spaß gemacht, mich ins Studium reinzufuchsen

Mit der Körperspannung eines aktiven Sportlers kommt der Unternehmer und TUM Alumnus Dr. Manfred Stefener zum Interviewtermin. Der 43-jährige vierfache Vater hat nicht nur ein Dutzend Patente angemeldet, drei Unternehmen gegründet und 2012 den European Inventor Award bekommen, sondern als aktiver Sporttruderer nationale und internationale Preise gewonnen. Beharrlichkeit und Disziplin als wesentliche Voraussetzungen seines Erfolgs – das nimmt man dem engagierten Unternehmer sofort ab. Auch die TUM profitiert von der Tatkraft ihres Alumnus: Seit zehn Monaten bereichert er mit seinen Erfahrungen das Kuratorium der Hochschule.

Sie haben drei Unternehmen gegründet: SFC Energy AG, Elcore GmbH und elcomax GmbH.

Wie stehen die drei in Zusammenhang?

Meine erste Gründung war vor vielen Jahren die SFC Energy AG, damals SFC Smart Fuel Cell GmbH. Das Unternehmen habe ich aufgebaut und sechs Jahre als Geschäftsführer und Vorstand geleitet, danach im Aufsichtsrat begleitet. Mittlerweile habe ich meine Positionen dort aufgegeben und den Großteil meiner Anteile verkauft. elcomax gründete ich 2006. Diese Firma hat keine Überschneidungen mit SFC, außer mich als Gründer. Mit dem Verhältnis von elcomax und Elcore verhält sich das anders. elcomax ist die Muttergesellschaft, die Technologiefirma, die die gesamten Patente hält und die wichtigste Kernkomponente der Brennstoffzelle, die Membran-Elektroden-Einheit, herstellt. Elcore ist die 100-prozentige Tochter und stellt Brennstoffzellengeräte für die Kraft-Wärme-Kopplung her. Wir haben uns entschieden, den Verkauf der Kernkomponente und der Geräte unter verschiedenen Namen zu machen, weil die Vertriebswege sich deutlich unterscheiden, und das in einem Unternehmen schwierig zu vereinbaren gewesen wäre.

Warum haben Sie SFC verkauft?

Ich habe SFC mit Risikokapital finanziert. Es war geplant, das Unternehmen nach einer gewissen Zeit an die Börse zu bringen. Für mich boten sich beim Börsengang und später beim Einstieg neuer Investoren gute Gelegenheiten, Unternehmensanteile zu verkaufen. Danach konnte ich mit elcomax eine neue Idee ins Leben rufen.

Sie haben über Brennstoffzellen promoviert.

Sind Ihre Forschungsergebnisse in die erste Firmengründung eingeflossen?

In meiner Promotion arbeitete ich über „Elektrodenstrukturen von Direkt-Methanol-

Brennstoffzellen“. Dadurch entwickelte ich meine wissenschaftliche Basis, und sicherlich habe ich auch den einen oder anderen Trick gelernt, wie man so eine Zelle betreibt. Direkt unternehmerisch nutzbar war das nicht. Die SFC beschäftigt sich mit Methanol-Brennstoffzellen, aber was wir dort entwickelt haben, war komplett eigenständig. Allerdings hatte ich während der Promotionszeit eine Patentanmeldung, die von Bedeutung war für die Unternehmensgründung.

Haben Sie ihre zweite Firma elcomax mit der gleichen Technologie gegründet?

Nein. Um Brennstoffzellen geht es zwar immer noch. Bei SFC waren es allerdings tragbare Brennstoffzellen, bei elcomax und Elcore sind es jetzt Brennstoffzellen für die Kraft-Wärme-Kopplung. Die hängen im Keller und versorgen ein Haus mit Strom und Wärme. Das grundsätzliche Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung ist so, dass man Strom erzeugt und gleichzeitig die Abwärme dieses Prozesses nutzt als Heizungswärme – eine Technik mit großer Relevanz für die Energiewende.

Wie groß sind im Moment ihre zwei Unternehmen Elcore und elcomax?

Elcore und elcomax haben zusammen derzeit ungefähr 80 Mitarbeiter. Die SFC ist ja inzwischen schon größer, sie hat ungefähr 200 Mitarbeiter.

Sind Sie darauf stolz?

Ja, auf jeden Fall. Jedes Unternehmen ist anders, wie auch jedes Kind anders ist. Das sind immer wieder neue Herausforderungen.

Wie oft sehen Ihre vier Kinder eigentlich den Papa?

Schon häufig. Wir stehen morgens immer miteinander auf und verbringen die Wochenenden als Familie.



Professionals, Absolventen, Praktikanten, Verfasser von Abschlussarbeiten (m/w)

in den Fachrichtungen Elektro-/Informationstechnik, Mechatronik, Maschinenbau, Kunststoff-/Verfahrenstechnik, Produktionstechnik

WIR BIETEN

- Abwechslungsreiche Aufgaben
- Gute Sozialleistungen
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Entwicklungsmöglichkeiten
- Internationales Umfeld

WIR ERWARTEN

- Fundierte Ausbildung
- Bereitschaft zu längeren Auslandsreisen
- Gute Englischkenntnisse

SIND SIE INTERESSIERT?

Dann rufen Sie uns bitte unter
0 86 62 / 63 - 9061 oder
0 86 62 / 63 - 9106 an oder senden
Sie uns Ihre schriftliche Bewerbung
mit Lebenslauf an hr@brueckner.com

Die Brückner-Gruppe ist ein mittelständisches Familienunternehmen mit ca. 1.500 Beschäftigten. Die attraktiven Standorte zwischen München, Salzburg und Zürich bieten flexibles Arbeiten mit viel Eigenverantwortung und Projekten auf allen Kontinenten.

**BRÜCKNER
MASCHINENBAU**



Brückner Maschinenbau ist Weltmarktführer bei Anlagen zur Herstellung von High-Tech-Folien für hochwertiges Verpackungsmaterial und technische Anwendungsbereiche. Auf der Kundenliste stehen alle großen internationalen Folienproduzenten.

www.brueckner.com

**BRÜCKNER
SERVTEC**



Die breite Palette an Produkten und Dienstleistungen von Brückner Servtec umfasst neben dem Ersatzteil- und „Hands-on-Service“ die von den Kunden verstärkt in Anspruch genommene Kompetenz für die Anlagenmodernisierung.

www.brueckner.com

**KIEFEL
TECHNOLOGIES**



Kiefel ist ein international tätiger Hersteller von Serien- und Sondermaschinen für die Kunststoffverarbeitung. Als Partner namhafter Hersteller liefert das Unternehmen in die Automobil-, Kühlschrank-, Medizintechnik- und Verpackungsindustrie.

www.kiefel.com

**PACKSYS
GLOBAL**



PackSys Global ist führend bei Spezialmaschinen für die Verpackungsindustrie: vollständige Produktionslinien zur Herstellung von Kunststoff- und Laminat-Tuben, Metall- und Kunststoffverschlüssen sowie Sprühdosen.

www.packsysglobal.com

Dr. Manfred Stefener

*1969

- | | |
|------------------|--|
| 1990–1996 | Studium Chemie-Ingenieurwesen und Maschinenbau an der Universität Dortmund |
| 2000 | Promotion an der TUM |
| 1997–2000 | Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Direktmethanol-Brennstoffzellen an der TUM |
| 1999–2000 | Gewinner im „Münchner Business Plan“ und in weiteren Wettbewerben |
| 2000 | Gründung der SFC Energy AG |
| 2000–2005 | Mitglied des Vorstandes der SFC Energy AG |
| 2001 | Bayerischer Innovationspreis für SFC Energy AG „Bayerns Mittelständler des Jahres“ |
| 2005–2011 | Mitglied des Aufsichtsrates der SFC Energy AG |
| Seit 2006 | Geschäftsführer der elcomax GmbH |
| Seit 2010 | Geschäftsführer der Elcore GmbH |
| 2011 | Ernennung zum TUM „Entrepreneur of Excellence“ |
| Seit 2012 | Kuratoriumsmitglied der TUM |
| 2012 | Europäischer Erfinderpreis, Kategorie „Kleine und mittelständische Unternehmen“ |

„Bei einer Unternehmensgründung trägt man viel Verantwortung.“

Wie begegnen Sie neuen Fragestellungen im Unternehmen?

Es ist notwendig, dass man sich immer wieder selbst kritisch hinterfragt. In einem Unternehmen kann man das mit einem starken Beirat institutionalisieren. Coaches helfen dabei, sich auf anstehende Aufgaben vorzubereiten. Wichtig sind auch Mitarbeiter, mit denen ein solches Vertrauensverhältnis besteht, dass man mit ihnen strategische Dinge diskutieren kann. Mit diesen drei Unterstützungen ist man, glaube ich, schon ganz gut unterwegs. Man hat natürlich jeden Tag viele Entscheidungen zu treffen und muss die auch sauber vertreten.

Sind Sie als Unternehmer eher Visionär oder Pragmatiker?

Man braucht viele Eigenschaften, um ein Unternehmen aufzubauen. Tja – Visionär – ein kleiner Anteil muss sicherlich da sein, aber aus meiner Sicht sollte der nicht überhand nehmen. Für mich ist der Pragmatismus die wichtigere Eigenschaft.

Was braucht man noch, um erfolgreich zu gründen?

Bei einer Unternehmensgründung trägt man viel Verantwortung, man sollte sich das vorher sehr gut überlegen. Das ist ja auch ein Ziel der TUM: Gründungswilligen die Möglichkeiten aufzuzeigen, sie zu motivieren und ihnen Methoden an die Hand zu geben, sich zu orientieren. Wie analysiere ich ein Geschäft? Wie analysiere ich meine Technologie? Wie kann ich die Chancen bewerten und einschätzen? Diese Fragen sollte man als Gründer beantworten können.

Wie sind Ihre Erfindungen entstanden?

Ja, wie entwickelt sich so etwas? Zuerst aus der Forschungsarbeit als ganz wichtiger Grundlage. Wenn ich vor Studierenden spreche, betone ich das immer: Man kommt erst auf Erfindungen, wenn man sich in seinem Thema richtig gut auskennt, und zwar so auskennt, dass man zu den Besten der Welt gehört.

Um dann kreativ mit den Möglichkeiten umgehen zu können?

Genau, ich muss mir geschickte Kombinationen vorstellen können, mit denen ich auf dem entsprechenden Gebiet Grenzen überschreiten und Neues schaffen kann. Dazu muss man sich viel mit Details beschäftigen, viel lesen,

viel ausprobieren, experimentieren, auch Versuche nachstellen, überprüfen, ob das wirklich stimmt. Was in der Literatur steht, ist zwar schön, aber nicht immer ganz richtig.

Ist das eine Art wissenschaftlicher Ritterschlag, wenn man sein erstes Patent anmeldet?

Ein Patent ist schon was Schönes. Aber es gibt einen unglaublich langen Vorlauf, bis das Patent überhaupt erteilt wird. So lange währte die Euphorie der Anmeldung nicht. Die kam dann wieder, als ich einen Preis dafür bekam. Dreizehn Jahre später.

Welches Ihrer Patente wurde eigentlich 2012 vom Europäischen Patentamt ausgezeichnet?

Der Erfinderpreis würdigte mehrere meiner Patentanmeldungen, unter anderem auch die, die ich während der Promotionszeit gemacht habe: die tragbare Brennstoffzelle.

Ist exzellente Forschung also eine Voraussetzung für Unternehmensgründungen?

Anders kommt nichts dabei raus. Wenn eine technische Universität Gründungen von Technologieunternehmen mit Potenzial fördern will, dann muss sie exzellent sein, die Wissenschaft fördern und die Studierenden zur Leistung motivieren. Die TUM hat eindeutig alle diese Möglichkeiten. Sie ist eine top ausgestattete Universität und kann weltweit vorne mitspielen.

Welche Bedeutung haben Netzwerke für Gründer?

Ein Netzwerk ist wichtig, weil es sehr effizient ist. Die Methodik an die Hand zu geben, ist das eine. Aber dann braucht man einen Ansprechpartner für die vielen Details, die es zu beachten gilt, oder wenn man in einer schwierigen Situation einfach mal ein Gespräch führen muss. Ich halte ein Netzwerk für essenziell. Dort ist die Bereitschaft da, die eigenen Erfahrungen weiterzugeben. Ich habe das auch schon im TUM Netzwerk gemacht.

Sie geben Ihr Know-how im TUM-Netzwerk weiter?

Ja, ich begleite zum Beispiel jetzt schon seit über vier Jahren ein Unternehmen, das aus einem TUM-Lehrstuhl heraus entstanden ist. Die Gründer sprachen mich auf einer Veranstaltung an. Ich habe ihnen dann die Tipps gegeben, die man eben so benötigt. Und sie machen das richtig gut und setzen alles perfekt um. Mittlerweile habe ich in das Unternehmen selbst investiert und bin Beiratsvorsitzender.

Für die TUM engagieren Sie sich auch anderweitig.

Seit Mitte letzten Jahres bin ich Kuratoriumsmitglied. Das ist eine große Ehre, eine große Aufgabe, und ich finde es extrem spannend, weil dem Kuratorium Menschen aus Bereichen angehören, zu denen ich vorher keinen direkten Zugang hatte: Politik, Rechtsprechung, Kunst, Medien usw. Mir gefällt, dass die TUM Input aus allen diesen Bereichen beherzigt.

Begegnen Sie den anderen Kuratoriumsmitgliedern?

Regelmäßig. Zweimal jährlich gibt es planmäßige Sitzungen. Zusätzlich setzen sich Kuratoriumsmitglieder zu einzelnen Fragestellungen mit den entsprechenden Personen an der Universität zusammen und stellen ihre Erfahrungen zur Verfügung. Den Kuratoriumsmitgliedern macht es sichtbar Spaß, Input zu geben.

Was ist denn Ihr Anliegen im TUM-Kuratorium?

Ganz klar, meine unternehmerische Erfahrung einzubringen. Ich möchte die TUM dabei unterstützen, dass noch mehr, noch erfolgreichere Unternehmensgründungen möglich werden; dass die TUM noch stärker in eine Richtung geht, die in den USA schon gang und gäbe ist. Dort finanzieren sich Universitäten zu einem signifikanten Anteil aus eigener unternehmerischer Aktivität, Erfindungen, Lizenzen und auch aus den unternehmerischen Aktivitäten ihrer Alumni. Da hat die TUM Potenzial, das gehoben werden kann.

Nun haben wir noch gar nicht über den Sport gesprochen. Rudern Sie noch?

Auf jeden Fall. Meistens auf dem Starnberger See.

Sie machen ja auch Triathlon und Skilanglauf – finden Sie dafür Zeit?

Skilanglauf mache ich gerade häufig, Triathlon-Wettkämpfe im Moment ein bisschen weniger...

Zum Abschluss: Welchen Ratschlag geben Sie Studierenden?

Mir hat es viel Spaß gemacht, zu studieren und mich auch in die Details reinzufuchsen. Ich glaube, wenn man erkennt, dass es spannend ist, zu wissen, was dahinter steckt, die Welt in gewisser Weise verstehen zu können, und wenn man dann auch noch die Möglichkeit hat, selbst zu gestalten, ist das ein Riesenspaß. Mit Disziplin lernen und forschen, und dann tätig werden, das ist mein Ratschlag. Da kann viel draus entstehen. 

„Es ist notwendig, dass man sich immer wieder selbst kritisch hinterfragt.“

Brennstoffzellen für die zukünftige Energieversorgung

Vortrag von Dr. Manfred Stefener

Die Brennstoffzellen-Technologie gilt im Energiebereich als Schlüsseltechnologie für eine effizientere Energieversorgung. In dem Vortrag gibt der Unternehmer Einblicke in seine Arbeit und teilt seine Erfahrungen über Gründungen und Entwicklungen von Technologieunternehmen aus der Universität heraus. Im Anschluss an den Vortrag können Sie sich über Gründungsförderung und Unterstützung von Spin-Offs der TUM informieren.

Montag 10.06.2013 . 18:30 Uhr
Vorhoelzer Forum
TUM Campus Innenstadt
Arcisstr. 21

Anmeldungen unter:
www.alumni.tum.de/tumnet





AuTUM – Willkommen im TUM Netzwerk! Welcome to the TUM Network!

Wenn Absolventen eines Studiums in ihrem Lebenslauf die TU München angeben, so ist das zweifellos ein überregionales Qualitätsmerkmal, aber nicht ungewöhnlich. Doch dass eine Hochschule zugleich ein großer Ausbildungsbetrieb ist, wissen nur wenige. AuTUM steht für „Ausbildungszentrum für die nichtakademische Berufsausbildung“ und ist weit über Bayerns Grenzen hinaus eine einzigartige Einrichtung. Sie bietet ambitionierten Schulabgängern die Möglichkeit, eine Ausbildung in einem von 19 verschiedenen Berufen zu absolvieren. Alle diese Ausbildungsberufe sind wichtig für den Wissenschaftsbetrieb.

When graduates mention the TU München on their CV's, this can definitely be interpreted as a widely accepted sign of quality – but it is not unusual. However, few people know that the university also offers a wide range of vocational training opportunities. AuTUM is the name of the TUM's centre for non-academic vocational training, a unique institution that is known beyond Bavaria's borders. It offers vocational education in 19 professions for ambitious school leavers – all of which are important to the scientific community.

Als das 2002 gegründete Ausbildungszentrum im vergangenen Jahr sein zehnjähriges Bestehen im Gasteig feierte, bestätigte TUM-Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Hofmann in seiner Festrede einmal mehr den Pakt, den die Wissenschaft an der TUM mit den naturwissenschaftlichen, handwerklichen und technischen Berufen geschlossen hat. Er machte deutlich,

When the vocational training centre – which was founded in 2002 – celebrated its tenth anniversary at the Gasteig last year, TUM's Vice-President Prof. Thomas Hofmann used his speech to praise the pact that the TUM sciences managed to establish with the crafts and the technical vocations. He emphasized that the now 650 former TUM train-



650 AuTUM Alumni: Bei der zehnjährigen Jubiläumsfeier am Gasteig begrüßen (v.r.n.l.) Prof. Dr. Thomas Hofmann, TUM Vizepräsident für Forschung und Innovation, Monika Partsch, Leiterin AuTUM und Gerlinde Friedsam, Leitung TUM Alumni & Career, die ehemaligen TUM Azubis im TUM Netzwerk.

650 AuTUM Alumni: Prof. Thomas Hofmann, TUM Vice-President for Research and Innovation, Monika Partsch, Head of AuTUM, and Gerlinde Friedsam, Head of TUM Alumni & Career (from right to left), greeted the former TUM trainees at AuTUM's tenth anniversary celebration in Gasteig.

Fotos: Pfeifer

dass die inzwischen 650 ehemaligen TUM-Auszubildenden genauso zum großen TUM Netzwerk gehören wie ehemalige Studierende, Professoren oder Mitarbeiter: „Alumni sind alle Zöglinge unserer Alma Mater TUM – sie haben ihre Ausbildung oder wichtige Stationen ihres Lebens- und Karrierewegs hier verbracht. Besonders unsere ehemaligen Auszubildenden kamen oft noch ganz jung an die TUM und machten hier wegweisende erste Schritte in das Berufsleben.“

Ein großer moderner Betrieb, in dem kein „Azubi“ allein gelassen wird

AuTUM legt Wert darauf, kein anonymer Massenbetrieb zu sein, in dem die Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren sich selbst überlassen sind. Zu vieles müssen diese auf einmal bewältigen: das Erwachsenwerden, die geregelte Arbeit einer 40-Stunden-Woche, neue Chefs, neue Kollegen, eine neue Umgebung und nicht zuletzt das Erlernen eines fundierten Wissens und Könnens für ihren künftigen Beruf, in dem sie sich bewähren müssen.

Außerdem steht AuTUM in regem Kontakt zu Schulen und Berufsschulen, Innungen und Kammern sowie den Arbeitsagenturen München und Freising. Lang vor der Bewerbung können sich interessierte Schüler mit ihren Eltern bei Berufsorientierungstagen direkt in den Schulen oder auf verschie-

ees are just as much part of the large TUM network as the former students, professors and other staff: “All the people who learned at our Alma Mater, TUM, are alumni. They were educated here, spent important stages in their lives or started on their career paths here. Our former trainees in particular were often quite young when they took their first crucial steps into professional life at TUM.”

A large modern organization in which no trainee is left alone

AuTUM sets great value on not being an anonymous organization that leaves the 16-to-19-year-olds to themselves. They have too much to deal with at this stage in their lives: growing up, working regular 40-hour-weeks, new employers, new colleagues, a new environment – and of course the acquisition of sound knowledge and skills for their future careers, in which they will have to prove themselves.

AuTUM also keeps up regular contacts with schools and vocational schools, professional associations, chambers of trade as well as employment agencies. Before applying, interested pupils and their parents are able to gather information at job orientation days in schools or at several

The Siemens logo is displayed in a white box at the top left of the page. The background of the entire advertisement is a close-up photograph of a spiral-bound notebook. On the notebook page, there is a hand-drawn diagram. At the top, a box labeled 'Product Idea' has several lines of illegible text below it. Below this, a drawing of a race car is shown on a checkered track. Below the track, a dashed line indicates a path through two boxes labeled 'Product Design' and 'Production Design', leading to a final box labeled 'Time to Market'. The notebook is open, and the spiral binding is visible on the right side.

Siemens
Management
Consulting

A great idea is sometimes all you need to qualify for pole position.

SMC. Living Strategies.

[siemens.com/smc](https://www.siemens.com/smc)

SMC consultant Felix Dollinger dared to ask how Siemens could best integrate a newly acquired software company.

Game-changing ideas are most effective when implemented in a timely manner. Felix and his team designed a post-merger strategy that helped to speed up the integration of the new acquisition. This enabled Siemens to take the lead in product lifecycle management software, and customers to get their products to market in just half the time.

Impact-oriented strategic consulting has always been SMC's trademark. With approximately 150 consultants based out of offices in Beijing, Mumbai, Munich, and Washington, D.C., SMC provides strategic advice to Siemens businesses worldwide.

SMC develops trendsetting strategies in areas ranging from renewable energy to healthcare, pioneering new business initiatives like digital factories, infrastructure solutions, and emerging market entries.

As an SMC consultant you'll become a truly global citizen, working with colleagues and clients in more than 190 countries. You'll be given plenty of opportunities for individual growth, and the chance to explore a variety of industries. Where could SMC take you? **Dare to ask.**

[siemens.com/answers](https://www.siemens.com/answers)

denen Messen informieren. Empfohlen wird ein einwöchiges Praktikum, das einen ersten Eindruck von den zu erwartenden Tätigkeiten vermittelt. Es trägt dazu bei, die schwierige Entscheidung für einen bestimmten Beruf zu erleichtern und verringert das Risiko eines vorzeitigen Abbruchs. Die Rechnung geht auf, nur ein bis zwei Jugendliche pro Jahr beenden ihre Lehre vorzeitig, weil ihnen die Art der Arbeit doch nicht gefällt.

Ein außergewöhnlicher Pakt zwischen Wissenschaft und Praxis

Die einen sind die Theoretiker, die anderen die Praktiker – und beide laufen sich in den Fluren der TUM nicht nur grüßend über den Weg, sondern arbeiten auch konstruktiv zusammen. Monika Partsch, die Leiterin des AuTUM, ist überzeugt: „Bildungskonzepte zu sehr zu vergeistigen, ist nicht sinnvoll, da der Bezug zur Realität leicht verloren gehen kann. Wir sind bodenständig und halten das Potenzial qualifizierter nicht akademischer Spezialisten in Zukunft für unentbehrlich.“ Dementsprechend werden jedes Jahr rund 50 Auszubildende an den Standorten München, Garching und Weihenstephan aufgenommen, deren Ausbildung zwischen drei und dreieinhalb Jahren dauert. Das bedeutet, dass ca. 150 bis 180 „Azubis“ gleichzeitig ausgebildet werden.

different job fairs. It is advisable to take a one-week internship that gives a first impression of the possible future activities. The course helps participants to choose an appropriate profession, thus reducing the risk of dropping out of the training later on. It works: only one or two young people a year quit their vocational training prematurely after finding out they do not like this kind of work after all.

An extraordinary pact between science and practice

Some people are theorists, some are practitioners. At TUM, there is more to it than just greeting each other if they happen to meet in the corridor – they also work together constructively. Monika Partsch, head of AuTUM, is sure that educational concepts should not be too aloof in scientific spheres, so as not to lose touch with the real world. “We’re down-to-earth and are confident that qualified non-academic specialists will always be indispensable.” Thus, around 50 trainees start their vocational education at the TUM sites in Munich, Garching or Weihenstephan every year. The courses last for three to three and a half years, which means that about 150 to 180 “Azubis” are educated at the same time.

In folgenden Berufen bildet AuTUM aus:

- Biologielaborant / in
- Chemielaborant/in
- Fachinformatiker/in Fachrichtungen Anwendungsentwicklung und Systemintegration
- Fachangestellte/r für Medien und Informationsdienste für Bibliothek
- IT-Systemelektroniker/in
- Kaufmann/-frau für Bürokommunikation
- Mathematisch-technische/r Software-Entwickler/in
- Mechatroniker/in (nur über 18 Jahren wegen Strahlenschutz)
- Mediengestalter/in in Fachrichtungen Digital/ Print und Bild/ Ton
- Tiermedizinische/r Fachangestellte/r (nur über 18 Jahren wegen Strahlenschutz)
- Baustoffprüfer/in
- Brauer/in und Mälzer/in
- Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik
- Feinwerkmechaniker/in Fachrichtungen Feinmechanik und Maschinenbau
- Gärtner/in Fachrichtung Obstbau
- Landwirt/in
- Systemelektroniker/in
- Tierpfleger/in – Forschung und Klinik
- Glasapparatebauer/in

AuTUM offers vocational training for the following professions:

- Biological laboratory technician (m/f)
- Chemical laboratory technician (m/f)
- Information technology specialist – specializing in application development or in systems integration (m/f)
- Specialist in media and information services (m/f)
- Information technology and telecommunications system electronics technician (m/f)
- Management assistant for office communications (m/f)
- Mathematical and technical software developer (m/f)
- Mechatronics fitter (m/f) (over 18 years of age because of radiation protection)
- Media designer for images and sound or digital and print (m/f)
- Veterinary assistant (m/f) (over 18 years of age because of radiation protection)
- Building materials tester (m/f)
- Brewer and maltster (m/f)
- Electronics technician – specializing in energy and building technology (m/f)
- Precision machinist: precision engineering or mechanical engineering (m/f)
- Gardener – specializing in fruit-growing (m/f)
- Farmer (m/f)
- System electronics technician (m/f)
- Animal keeper – research and clinic (m/f)
- Glasapparatusmaker (m/f)

Zwei von 650 Ausgebildeten erinnern sich

Unter den rund 100 Jubiläumsgästen im Gasteig war auch Uwe Stiegel, der Leiter der mechanischen Werkstatt am Campus Garching. Dort hatte er im Physik-Departement 1983 seine Lehre als Mechaniker begonnen, heute arbeitet er am Forschungsreaktor und ist selbst als Ausbilder für angehende Mechatroniker zuständig. Der engagierte Feinmechanikermeister beschreibt seine Arbeit mit den Wissenschaftlern: „Meine Arbeit ist durchaus kreativ. Die Physiker kommen meistens mit einer Idee zu mir, die wenigsten bringen gleich eine brauchbare Konstruktionszeichnung mit. Konkrete Vorgaben muss ich erst einfordern. Das geht gut, sobald die Physiker merken, dass ich mich für ihr Anliegen interessiere. Ich stelle ihnen dann Fragen wie ‚Wofür wird dieses benötigt?‘ ‚Muss jenes wirklich aus diesem Material sein oder kann man auch ein anderes nehmen?‘ ‚Wo soll das eingebaut werden?‘ So entsteht ein Gespräch, in dem jeder seinem Gegenüber den jeweiligen Hintergrund erklärt, warum etwas machbar ist oder auch nicht. Und am Ende sind dann beide mit dem Ergebnis zufrieden.“

Kurt Franz, der Leiter der Werksfeuerwehr auf dem Campus Garching, erinnert sich gut, wie er 1972 noch vor der Gründung von AuTUM als 14-jähriger Lehrling an die TUM gekommen war. Nach seiner auf drei Jahre verkürzten Ausbildung zum Feinmechaniker wurde er als Geselle übernommen. Dann qualifizierte er sich auf dem zweiten Bildungsweg kontinuierlich weiter und ging zur Feuerwehr der Stadt München, wo er 22 Jahre blieb. 1998 ist er schließlich an die TUM zurückgekehrt und kann mittlerweile auf ein 40-jähriges Dienstjubiläum zurückblicken.

Ein guter Start ins Berufsleben

19 Ausbildungsberufe können an der TUM erlernt werden. Die große Auswahl erstreckt sich über spezielle Tätigkeiten im Bereich IT, im kaufmännischen und technischen Bereich oder im Labor. Künftigen Chemielaboranten steht ein eigenes Lehlabor zur Verfügung, in dem die Auszubildenden im Block in chemischen Grundlagen und in moderner instrumenteller Analytik unterrichtet werden. Aber auch diejenigen, die nicht hauptsächlich am Schreibtisch oder Labor-tisch sitzen wollen, finden an der TUM eine Ausbildung, zum Beispiel als Brauer, Gärtner, Landwirt oder Tierpfleger. Und einige schließen nach ihrer Ausbildung ein Studium an der TUM an. So sind sie gleich doppelt gut gerüstet für ihren weiteren Lebensweg. □

Further information:
Weitere Informationen:
www.tum.de/autum

Two of the 650 trainees recall

One of the approximately 100 guests at the anniversary celebration in Gasteig was Uwe Stiegel, head of the mechanical workshop at campus Garching. He started his training as a mechanic in the Department of Physics in 1983. Now he works at the research reactor and is responsible for educating the prospective mechatronics engineers. The dedicated precision engineer describes his cooperation with the scientists as follows: “My work is very creative. The physicists usually come to me with an idea, mostly without viable construction plans. Then I must ask for detailed specifications. This works out fine as soon as the physicists notice that I’m interested in their ideas. I ask questions like ‘What is it going to be used for?’, ‘Does it have to be made of this material or could some other material be used?’ or ‘Where is this supposed to be set up?’ Then a conversation develops and both sides explain the specific background and why a certain solution might be possible or might not. In the end, both are happy with the result.”

Kurt Franz, head of the Fire Department on campus Garching, still remembers well how he became a TUM apprentice at the age of 14, in 1972, even before AuTUM was established. After his job training as a precision mechanic – which was reduced to three years – he was accepted as an assistant. He continued to educate himself at evening classes and eventually joined the Munich Fire Department, where he stayed for 22 years. In 1998, he finally returned to TUM and can now look back on his 40th anniversary in the service.

A good start into professional life

19 skilled trades can be learned at the TUM. The range covers specific activities in the field of IT, the commercial or technical departments or in the laboratory. There is a special teaching laboratory for future chemical laboratory assistants, teaching them the basics of chemistry and modern instrumental analysis. But the TUM also offers appropriate job training possibilities for those who do not want to work mainly at a desk or a laboratory bench: training courses for brewers, gardeners, farmers or zookeepers, for example. Some also choose to complete a course of studies at TUM after their vocational training, preparing them twice as well for their future. □



AuTUM verbunden (v.l.n.r.): Die Ausbilderinnen Heidemarie Hermann und Brigitte Goldbach mit Kurt Franz, der Leiter der Werksfeuerwehr auf dem Campus Garching.
Associated with AuTUM (from left to right): Trainers Heidemarie Hermann and Brigitte Goldbach with Kurt Franz, head of the Fire Department on campus Garching.

Engagiert für seinen Beruf: Uwe Stiegel, Leiter der mechanischen Werkstatt am Campus Garching, nahm in Begleitung seiner Frau am Festakt teil.
Committed to his profession: Uwe Stiegel, head of the mechanical workshop at campus Garching, came with his wife to the anniversary celebration.



Fröhliche Besucher beim zehnjährigen Jubiläum im Gasteig (v.l.n.r.): Pia Rasper, Mitarbeiterin AuTUM, Shareena Tandon, ehem. Auszubildende als Kauffrau für Bürokommunikation (beide mit ihren Partnern), Delisa Medara, TUM-Angestellte im Bereich Ausbildung.

Cheerful visitors at the tenth anniversary in Gasteig (from left to right): Pia Rasper, Employee at AuTUM, Shareena Tandon, former trainee of office communications (both with her partners), and Delisa Medara, TUM Employee for Trainings.

KontaktTUM wird **mobil**.

KontaktTUM goes **mobile**.



- + neuer Service für alle TUM Alumni
ab Mai 2013 – online in May
- + KontaktTUM ePub der
vorliegenden Ausgabe
- + KontaktTUM ePub also
available **in English (full version)**

- + leichte Lesbarkeit durch responsive
design: **dynamische Anpassung
des Textes** auf die Bildschirmgröße
Ihres eReaders

Holen Sie sich kostenlos KontaktTUM als ePub auf Ihren eReader.
Free of charge: download your English version of KontaktTUM.
www.alumni.tum.de/epub



Neuigkeiten aus dem TUM Netzwerk News from your Network

Eine neue Tradition begründen . Establishing a New Tradition

„Es ist eine tolle Idee der TUM, das ‚Goldene Diplom‘ zu feiern. Für uns ist diese Feier das beste Forum, um ehemalige Kommilitonen nach so langer Zeit wieder zu treffen. Kollegen anderer technischer Hochschulen beneiden uns darum.“ Mit diesen Worten bedankte sich der ehemalige Siemens-Abteilungsleiter und TUM Alumnus Dipl.-Ing. Max Öllinger (Elektrotechnik 1961) für die Einladung zur Feier seines Goldenen Diplomjubiläums.

Wie wichtig ist erlebte Zugehörigkeit, gerade heute in Zeiten der Globalisierung und Beliebigkeit! Die TU München drückt mit Jubiläumsfeiern zum 25- und 50-jährigen Studienabschluss ihre Anerkennung für die individuellen Lebenswege ihrer Alumni aus, die bei den Festlichkeiten ihren Erinnerungen Raum geben und nebenbei die Zukunft ihrer Alma Mater durch Spenden mitgestalten können. Durch den Dialog mit ihren Ehemaligen bleibt die Aktualität der Veranstaltung erhalten, die Sinnhaftigkeit belegen die begeisterten Dankeschreiben der Jubilare. Damit prägt die TUM eine universitäre Tradition, die einzigartig ist in Europa und in der Welt.

“It’s a fine idea of the TUM to celebrate the ‘Golden Diploma’. For us, the festivity is the perfect opportunity to meet former fellow students after such a long time. Colleagues from other technical universities envy us for this.” These are the words with which Dipl.-Ing. Max Öllinger, former senior director at Siemens and TUM alumnus (Electrical Engineering 1961), expressed his thanks for the invitation to celebrate his golden anniversary of the award of his diploma.

It shows how important a real sense of belonging can be, especially in today’s times of globalization and randomness! By celebrating the 25th and 50th graduation anniversaries, the Technische Universität München would like to honour the alumni’s individual paths of life – offering the festivities as an opportunity to keep their memories alive and help shape the future of their Alma Mater by donations at the same time. The celebrations are kept up to date by staying in touch with the alumni – and the enthusiastic letters of thanks prove how meaningful this is for the jubilarians. TUM has thus managed to establish a university tradition that is unique in Europe and all over the world.



Alle Jubilare werden von der Hochschulleitung geehrt: Die Jubilarin Dr. med. Marianne Röbl-Mathieu erhält 2011 ihr Silbernes Diplom aus der Hand von TUM Präsident Wolfgang A. Herrmann.
All jubilarians are honoured by the TUM Board of Management: President Wolfgang A. Herrmann presents silver jubilarian Dr. Marianne Röbl-Mathieu her silver diploma in 2011.

Foto: TUM/Eckert



Die Jubiläumsfeiern der TUM

Annual Festivities at TUM

Die Vergangenheit in der Gegenwart würdigen und die Zukunft fördern . Honouring the Past in the Present, while Investing in the Future.

Eine fakultätsübergreifende Festlichkeit, bei der „runde TUM-Abschlüsse“ aller Fakultäten zusammen im festlichen Rahmen gewürdigt werden – das gab es lange nicht; nicht an der TUM und ebenso wenig an anderen Universitäten. Schon länger hatte die TUM-Hochschulleitung den Wunsch, dieses Manko zu beheben. Was fehlte, war die zündende Idee.

There have not been any interdepartmental festivities to celebrate the “round anniversaries” of the award of a TUM diploma or doctorate for a long time – not at TUM, nor at any other university. For some time now, the TUM Board of Management has had the desire to remedy this shortcoming. What was missing was the initial idea.

Es gab keine Best-practice-Beispiele, von denen die TUM lernen konnte. Selbst an amerikanischen oder britischen Hochschulen werden runde Abschlussjubiläen nicht für die ganze Universität gemeinsam gefeiert. Auch an deutschen Universitäten gab es keine diesbezüglichen Vorbilder. So war zwar das Anliegen da, doch der richtige Zeitpunkt noch nicht gekommen. Dann ging es 2009 sehr schnell. Prof. Peter Gritzmann, zu diesem Zeitpunkt TUM-Vizepräsident für Forschung und Lehre, brachte Anfang des Jahres 2009 den Stein ins Rollen. Er wolle „Festakte zu „silbernem“ und zu „goldenem“ Diplom oder Dokortitel anregen, meinte er in einem KontaktTUM-Interview, „mit Reden, mit Empfang, mit goldenen Diplom- und Promotionsurkunden.“ Eine einfache und naheliegende Idee.

Der Anfang einer großartigen Tradition ...

Die TUM-Adventsmatinee in der Philharmonie am Gasteig in München, die im Dezember 2008 das erste Mal stattgefunden hatte, sollte den gewünschten festlichen Rahmen bieten. Die Jubilare würden mit der TUM-Familie gemeinsam einem klassischen Konzert beiwohnen und dann in einer separaten Veranstaltung persönlich ihre Urkunden von der Hochschulleitung überreicht bekommen. Alle jene sollten gefeiert werden, die ein halbes Jahrhundert zuvor ihre Universität ins Berufsleben gehend verlassen hatten. Viele von ihnen hatten leitende Funktionen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft übernommen. Die Jubiläumsfeier sollte ein Ausdruck der Dankbarkeit sein für das Wohlwollen und die Freundschaft der Ehemaligen zu ihrer Alma Mater.

There were no best practice examples to serve as an inspiration for the TUM. Not even American or British universities have an event to celebrate all the “round anniversaries” for the whole university together. There were no German universities to provide a reference. Thus, the time had not yet come, although the intentions were there. Then, everything went very fast in 2009. Prof. Peter Gritzmann, TUM’s Vice-President for Research and Education at that time, started off the process at the beginning of 2009. In an interview with KontaktTUM, he suggested honouring the “silver” and “gold” anniversaries of the diploma and doctoral degrees “with speeches, a reception and golden diploma and doctoral certificates.” A simple and plausible idea.

The beginning of a great tradition ...

TUM’s Advent Matinee at the Philharmonie am Gasteig in Munich – which was held in December 2008 for the first time – was chosen to provide the desired festive setting. Together with the TUM family, the jubilarians would first attend a classical concert. After that, they would be awarded their certificates by the university management in a separate event. The idea was to honour everyone who had left the university to enter professional life half a century before. Many had taken on a leading role in science, economy or society. The celebration was intended to express gratitude for the alumni’s kindness and friendship towards their Alma Mater.





Eine Persönlichkeit aus der Wirtschaft: Silber-Promovend Dr.-Ing. Norbert Reithofer, Vorstandsvorsitzender der BMW AG, hält 2012 eine launige Festrede bei der Jubiläumsfeier. A well-known business personality: Silver doctoral jubilarian Dr.-Ing. Norbert Reithofer, CEO of BMW AG, holds a humorous speech at the annual festivity in 2012.

Foto: TUM/Röder

... doch zunächst der Startschuss für sehr viel Arbeit

Die „goldenen“ Jubilare sollten den Anfang machen: TUM Alumni, die fünfzig Jahre zuvor an der Technischen Hochschule München ihr Diplom gemacht oder promoviert hatten. Eine groß angelegte Adressrecherche begann, bei der viele Alumni tatkräftig mithalfen. Schließlich konnten 500 Alumni postalisch zu ihrem Goldenen Jubiläum eingeladen werden, von weiteren 480 waren zum größten Bedauern ihrer Alma Mater keine aktuellen Kontaktdaten ausfindig zu machen.

Eine Festschrift für die Jubilare wurde verfasst, die den Bogen spannen sollte zwischen Studienzeit und aktuellen Entwicklungen an der TUM und die Namen aller Jubilare nach Fakultäten enthielt. Das Herzstück der Ehrung, die Goldene Diplom- oder Promotionsurkunde, wurde mit eingprägter goldener Auszeichnungsschrift und einer Grafik des Uhrturms am Münchner Stammgelände aufwendig gestaltet. Im November 2009 nahmen dann erstmals 158 Gold-Jubilare der TUM ihre Urkunden entgegen.

... but a lot of work to start off with

Everything started with the “golden” jubilarians: TUM alumni who had received their diploma or doctoral degrees at the Technische Universität München 50 years before. A comprehensive address search started and many alumni provided active assistance. Finally, 500 alumni were invited by post to celebrate their golden anniversary. To the regret of the Alma Mater, another 480 more could not be traced.

A Festschrift was prepared for the anniversary, forging a bridge from the student days to the current developments at TUM and containing the names of all the jubilarians, arranged according to faculty. The centrepiece of the ceremony, the golden diploma or doctoral certificate, was intricately designed with an embossed golden font and a picture of the clock tower at Munich’s main campus. In November 2009, the first 158 golden TUM jubilarians were awarded their certificates.





Foto: TUM/Pfeifer



Foto: TUM/Eckert



Foto: TUM/Eckert



Foto: TUM/Heidegott



Foto: TUM/Eckert





„Herzlichen Dank für die wunderbar ausgerichtete Feier“

Die Resonanz war umwerfend, die Jubilare begeistert. „Man möchte möglichst vielen Ehemaligen dieses Erlebnis ermöglichen, im festlichen Rahmen nach Jahrzehnten überraschend alte Freunde zu treffen“, schrieb zum Beispiel Prof. Dr. Franz Lanzl (Physik 1959) im Nachgang. Die Alumni kamen und kommen gerne zu ihren runden Abschlussjubiläen. Sie reisen aus der ganzen Welt an, um dabei sein zu können.

Die große Kartennachfrage für das Festkonzert machte Mut zu einem weiteren Schritt: zwei TUM-Konzerte an einem Tag, vormittags und nachmittags! Seit 2010 gibt es am ersten Advent ein eigenes Konzert für „Ehemalige, Erstsemester und Eltern“. Die Erstsemester und ihre Eltern können in diesem Rahmen die TUM-Gemeinschaft erleben, der sie mit der Immatrikulation selbst angehören. Ab 2010 wurden auch die Silber-Jubilare geehrt: alle, die vor 25 Jahren ihr Studium oder ihre Promotion an der TUM abgeschlossen hatten.

“Thank you for the wonderfully arranged ceremony”

The response was overwhelming, and the jubilarians were delighted. For example, Professor Franz Lanzl (Physics 1959) wrote later: “I wish all the alumni could experience this – to be able to meet old friends in a festive surrounding as a surprise after decades.” The alumni were – and are – grateful to be able to celebrate their round anniversaries. They come from all over the world to be able to take part.

The great demand for gala tickets was an encouragement for the next step: two TUM-concerts a day, one in the morning and one in the afternoon! Since 2010, a special concert for “alumni, future students and their parents” has been performed on the first Sunday of Advent – offering the juniors and their parents an opportunity to get to know the TUM community, which they also belong to after matriculation. Since 2010, the silver jubilarians have also been honoured: anyone who completed a course of studies or received a PhD at TUM 25 years ago.



„Vivat TUM“ gewinnt immer mehr Profil

Der Titel „Vivat TUM“ hat sich inzwischen für die Jubiläumsfeierlichkeiten etabliert. Seit 2012 sind die Ehrungen mit einem festlichen Essen verbunden: ein schöner Rahmen für Wiederbegegnungen nach vielen Jahren und neue Bekanntschaften. Auch die Hochschulleitung beteiligt sich mit Begeisterung – nicht nur bei der Urkundenübergabe. Präsident, Kanzler und Vizepräsidenten schätzen die Gespräche mit „ihren“ Ehemaligen. Und die Jubilare und Konzertbesucher zeigen sich spendabel: 2012 überstieg die Spendensumme rund um „Vivat TUM“ erstmals 50.000 Euro. Mit ihren Spenden unterstützen die Alumni ihre Alma Mater in ihrer Position als weltweit renommierte technische Universität – eine Universität, auf die sie stolz sein können. □

“Vivat TUM” continues to sharpen its profile

The name “Vivat TUM” has become established for the anniversary celebrations. Since 2012, the awards have been accompanied by a festive meal, a beautiful setting for reunions after many years and for new acquaintances. The Board of Management is enthusiastic too – not only because of the presentation of the certificates. The President, the Chancellor and the Vice-Presidents appreciate the conversations with “their” alumni. The jubilarians and the concert audience show generosity: in 2012, the total donations from “Vivat TUM” exceeded 50,000 euros for the first time. By donating, the alumni are able to support their Alma Mater, enabling it to maintain its position as a globally renowned University of Technology – a university to be proud of. □





Werden Sie Teil unseres Teams!

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir:

- **Entwicklungsingenieure (m/w)**
 - **Elektronik**
 - **Mechanik / Mechatronik**
 - **Informatik**

Arbeiten bei Z+F heißt, Teil eines leistungsstarken, engagierten und hoch motivierten, aufgeschlossenen Teams zu sein. Es erwarten Sie verantwortungsvolle, interessante und herausfordernde Aufgaben in einem zukunftsorientierten und wachsenden Unternehmen.

Als traditionsbewusstes Familienunternehmen sind wir international für unsere zukunftsweisenden Produkte bekannt. Seit 50 Jahren entwickeln und produzieren wir unsere Produkte ausschließlich in unserem Stammsitz in Wangen im Allgäu. Zusammen mit unseren Niederlassungen in den USA und Großbritannien beschäftigen wir mehr als 200 Mitarbeiter.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.zf-laser.com

Zoller + Fröhlich GmbH
Personalabteilung
E-Mail: jobs@zofre.de

Simoniusstraße 22
88239 Wangen im Allgäu
Tel.: +49 7522 9308-0

Netzwerk-Termine . Agenda for TUM Alumni

April

23.04.
Informationsabend Mentoring
„meet & match“
mentoring@tum.de

29.04.
Bewerbungsmappen-Check
für Berufserfahrene
alumni@tum.de

Mai

13.05.
Bewerbungsmappen-Check
für Berufserfahrene
alumni@tum.de

14.05.
Auftaktveranstaltung
des TUM Mentoring-
Sommerjahrgangs 2013/14
mentoring@tum.de

15.05.
IKOM Life Science
TUM Campus Weihenstephan
Stand Alumni & Career
www.ikom.tum.de

16.05.
Führung Werksfeuerwehr
Campus Garching
www.alumni.tum.de/tumnet

Juni

02.06.
1. Segelschnuppertag
www.alumni.tum.de/tumnet

03.06.
Bewerbungsmappen-Check
für Berufserfahrene
alumni@tum.de

03.06.
Podiumsgespräch
„Karrierewege nach der
Promotion – Wirtschaft
oder Wissenschaft?“
career@tum.de

03.06.
Vortrag „Sicher unterwegs im
Internet – Praktische Tipps zur
Vermeidung von Gefahren“
www.alumni.tum.de/tumnet

03.06.–08.06.
TUM Career Week
www.alumni.tum.de/tumnet

04.06.
Informationsabend
mit Speedmentoring
mentoring@tum.de

07.06.
Workshop „Gehaltsverhandlung
für Alumni – mit starken

Argumenten und der richtigen
Taktik überzeugen“
www.alumni.tum.de/tumnet

08.06.
Assesment Center Training für
Masterstudierende und Alumni
www.alumni.tum.de/tumnet

08.06.
Robotics Workshops für Alumni
Kids (Fortgeschrittene)
www.alumni.tum.de/tumnet

10.06.
Vortrag von Dr. Manfred Stefener
„Brennstoffzellen für die
zukünftige Energieversorgung“
www.alumni.tum.de/tumnet

11.06.
Vortrag und Führung
Exzellenzcluster Universe
www.alumni.tum.de/tumnet

13.06.
Mentorenworkshop „Die Rolle
als Mentor/in wahrnehmen“
mentoring@tum.de

17.06.
Bewerbungsmappen-Check
für Berufserfahrene
alumni@tum.de

18.06.
Feierabendführung in der
Universitätsbibliothek
www.alumni.tum.de/tumnet

24.06.–27.06.
IKOM
TUM Campus Garching
Stand Alumni & Career
www.ikom.tum.de

25.06.
Themenabend
„Erfolgreich Netzwerken“

Juli

01.07.
Bewerbungsmappen-Check
für Berufserfahrene
alumni@tum.de

02.07.
Podiumsgespräch
„Karrierewege rund
um die Wissenschaft“
career@tum.de

04.07.–07.07.
Internationales Netzwerk-
seminar „Alumni Engagement
für Einsteiger“
iris.stolz@tum.de

06.07.
Exkursion „Den Regensburger
Dom auf ungewöhnlichen
Wegen entdecken“
www.alumni.tum.de/tumnet

07.07.
TUM Mentoring-Jahrestreffen
in Starnberg
mentoring@tum.de

08.07.
Redaktionsschluss Pinnwand
KontaktTUM 2/2013
marquard@tum.de

09.07.
Podiumsgespräch „Karrierewege
im Maschinenwesen“
career@tum.de

12.07.
Besuch des Deutschen
Herzzentrums für Bund
der Freunde-Mitglieder
www.bund-der-freunde.tum.de

13.07.
Führung „Museum
Brandhorst – Der etwas
andere Museumsbesuch“
www.alumni.tum.de/tumnet

15.07.
Bewerbungsmappen-Check
für Berufserfahrene
alumni@tum.de

16.07.
Führung über das
Münchener Olympiagelände
www.tum.de/alumni/plattform

19.07.
Drachenbootrennen
auf dem Olympiasee
mentoring@tum.de

21.07.
2. Segelschnuppertag
www.alumni.tum.de/tumnet

24.07.
Workshop für Alumni-Kids
„Lernort Wasser“

29.07.
Bewerbungsmappen-Check
für Berufserfahrene
alumni@tum.de

August

11.08.
3. Segelschnuppertag
www.alumni.tum.de/tumnet

September

16.09.
„Web Communication Live“
Einblicke ins Corporate
Communication Center der TUM
www.alumni.de/tumnet

14.–18. 09.
TUM Expertenseminar
„Die Verbesserung der Lebens-
qualität durch Standortbezug,

Nachhaltigkeit und Energie-
effizienz am Bau“ in Lima/Peru
iris.stolz@tum.de

16.09.
Bewerbungsmappen-Check
für Berufserfahrene
alumni@tum.de

19.09.
Führung Gewächshauslabor-
Zentrum Dürnast
www.alumni.tum.de/tumnet

25.09.
Feierabendführung in der
Universitätsbibliothek
www.alumni.tum.de/tumnet

30.09.
Bewerbungsmappen-Check
für Berufserfahrene
alumni@tum.de

Oktober

09.10.–13.10.
Netzwerkseminar
Women of TUM
„Stay connected worldwide“
marquard@tum.de

21.10.
Erscheinungstermin
KontaktTUM 2/2013 mit
Alumni-Veranstaltungskalender
marquard@tum.de

29.10.
Informationsabend Mentoring
„meet & match“
mentoring@tum.de

November

21.11.
Auftaktveranstaltung des TUM
Mentoring-Winterjahrgangs
2013/14
mentoring@tum.de

Dezember

30.11.–01.12.
„Vivat TUM“ Feier der Silbernen
und Goldenen Jubiläen mit
Konzert für Ehemalige, Erst-
semester und Eltern
www.alumni.tum.de

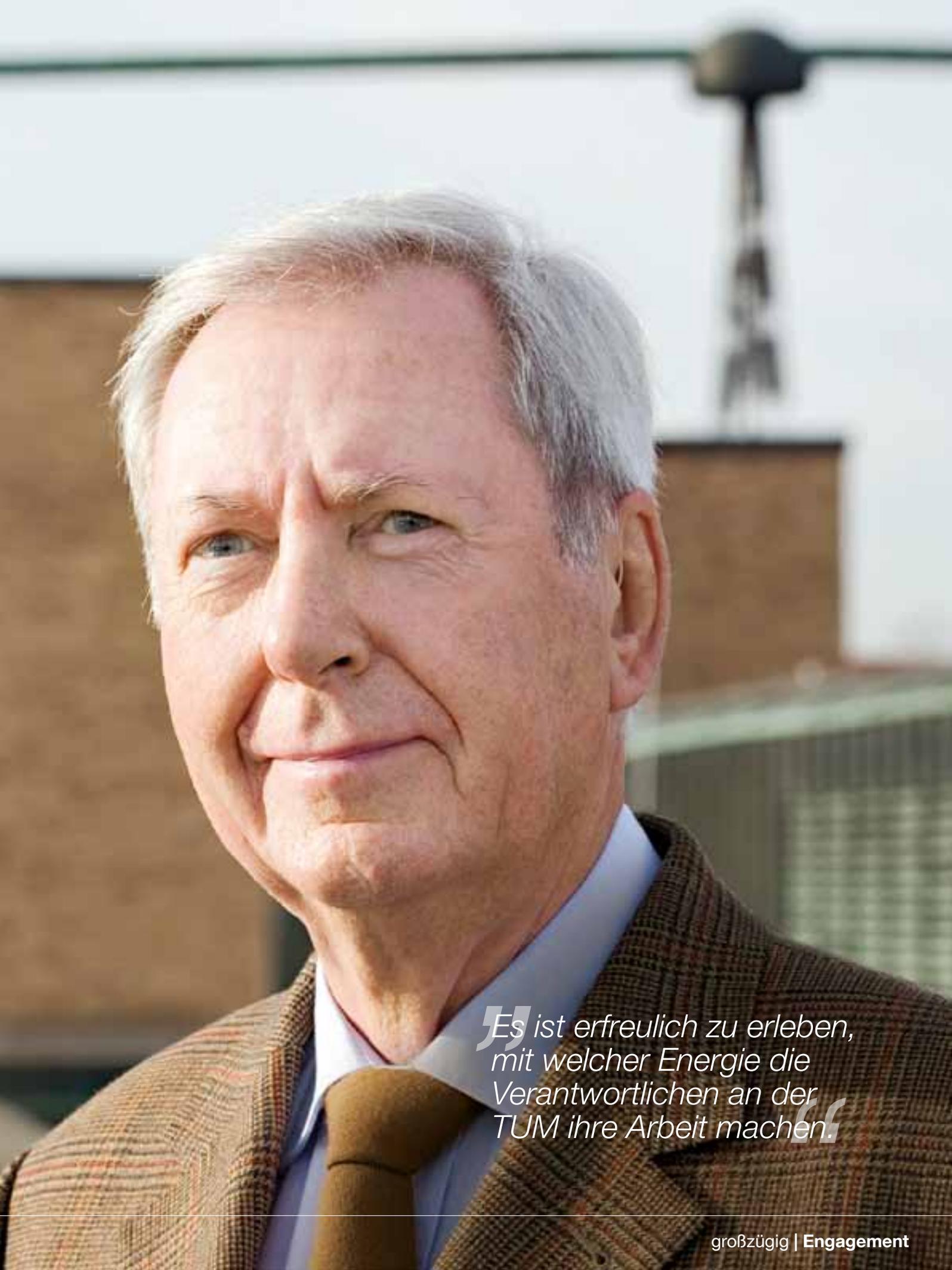
06.12.
Mitgliederversammlung
Bund der Freunde
www.bund-der-freunde.tum.de





Ich bekam schnell das Gefühl, dass ich das Richtige mache

Hanns W. Weidinger kommt gut gelaunt zum Fototermin an einem Novembernachmittag. Der hochgewachsene TUM Alumnus möchte anregen zum Nachdenken über den eigenen Nachlass, denn er selbst bedenkt seine Alma Mater im Testament. Mit der Fotografin steigt er unternehmungslustig auf das Dach der Gebäudebrücke über die Theresienstraße. Von dort hat man einen guten Blick auf die denkmalgeschützten Freiluftanlagen am Dach des Hochvolthauses, dem Lehrstuhl für Hochspannungs- und Anlagentechnik, an dem Weidinger studierte. Mit diesen Anlagen wurden zum Beispiel bis zu drei Meter lange Blitze erzeugt, die Forschungen über Blitzeinschläge ermöglichten. Die Anlagen sind heute stillgelegt, aber die Erinnerungen des TUM Alumnus werden bei deren Anblick lebendig.



*„Es ist erfreulich zu erleben,
mit welcher Energie die
Verantwortlichen an der
TUM ihre Arbeit machen.“*



„Konzerte, Theater- und Opernaufführungen sind mir seit meiner Jugend wichtig.“

Die TUM ist für den Alumnus viel mehr als der Ort seiner Studien.

„Die Universität hat eigentlich mein ganzes Leben gefügt“, sinniert Weidinger. Denn als Student lernte er die Tochter von Professor Erich Truckenbrodt kennen, seine spätere Frau. „Barbara ich heirateten nach dem Studium. Wir hatten sehr ähnliche Vorstellungen und führten 44 Jahre bis zu ihrem Tod eine wirklich gute Ehe. Leider haben wir keine eigenen Kinder.“ Daher überlegte das Paar, was mit ihrem Vermögen geschehen sollte.

Schließlich entschieden sie sich, eine Stiftung damit zu bedenken.

„Dann haben wir sehr lange überlegt, welche Zwecke die fördern müsste und sind zu keinem Ergebnis gekommen, weil unsere Vorstellungen nicht zusammenpassten.“ Die Lösung war einfach: „Wir halbieren das Vermögen. Die Hälfte geht in das, was meine Frau sich vorgestellt hatte, und die andere in das, was ich vorhatte.“ Daher gründete Weidinger, der selbst eine große Liebe zur Musik

hat – insbesondere zu klassischer Musik und altem Jazz – 2009 im Andenken an seine verstorbene Frau die Musikstiftung Barbara Weidinger, die einen Beitrag zur Gewaltprävention durch Musik bei Kindern und Jugendlichen leistet.

2010 richtete der Alumnus dann als Gründungstifter der TUM Universitätsstiftung den Hanns W. Weidinger-Fonds ein, der Projekte im Bereich Elektrotechnik unterstützen wird.

„Zu Lebzeiten bestimme ich mit, was gefördert wird, später ist die Verwendung natürlich frei.“ Beide Stiftungen sind im Testament zu gleichen Teilen eingesetzt. Der Unternehmer ist überzeugt, dass sein Erbe auf diese Weise „optimalen Nutzen“ bringen wird. „Ich kann mich darauf verlassen, dass mit dem, was übrig bleibt, etwas Vernünftiges passiert.“

1957 begann Weidinger das Studium der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule München.

Während seiner Studienzeit wurde unter der Leitung von Professor Hans Prinz das Institutsgebäude mit der Hochvolthalle und den Außenanlagen erbaut. Bei Prinz machte Weidinger auch seine Diplomarbeit über Entwicklung eines Rechteckgenerators. „Nachdem schon mein Vater an der TH München erfolgreich studiert hatte, habe auch ich dort eine hervorragende Ausbildung erfahren; eine wichtige Grundlage dafür, meinen Beruf erfolgreich auszuüben.“

Nach ersten Berufserfahrungen bei Bosch in Stuttgart stieg der junge Elektroingenieur in das Unternehmen seines Vaters ein, eine Handelsvertretung für Elektrotechnik in München.

Als Geschäftsführer wandelte er das Unternehmen zur Weidinger GmbH um, die sich unter seiner Führung zum wichtigsten deutschen Anbieter im Sektor Löttechnik entwickelte. Internationale Expansion strebte der Unternehmer nie an: „Ich war immer der Meinung, dass der deutsche Markt ausreicht, um genügend Beschäftigung zu finden.“ 2006 verkaufte er die Firma. „Bis zum Alter von 69 arbeitete ich heftig, dann sagte ich mir, ‚es reicht‘, und konnte danach frei entscheiden, was ich unternehme.“

Weidinger erfüllte sich einen Jugendtraum und kaufte sich einen Sportwagen.

„Autofahren hat mir immer Spaß gemacht, in meinem Berufsleben war ich 30 Jahre auch im Vertrieb tätig.“ Inzwischen ist Weidinger als „Genussfahrer“ unterwegs, bevorzugt auf Landstraßen: „Nun habe ich nicht mehr die Notwendigkeit, schnell irgendwo sein zu müssen. Ich kann mir Zeit nehmen, langsam durch die Landschaft zu fahren. Und ich fahre für mein Leben gerne Pässe.“ □



Die Broschüre zum Thema Testament und Erbe kann kostenlos angefordert werden beim **Hochschulreferat Fundraising** fundraising@zv.tum.de +49.89.289.25315 Weitere Informationen: www.fundraising.tum.de/testamentsspende



Hanns W. Weidinger gratuliert TUM Präsident Wolfgang A. Herrmann zur einstimmigen Wiederwahl.

Spezialchemie ist eine Kunst.



Malen Sie sich manchmal die Zukunft aus? Mit vielen kreativen Details? Dann wird Sie das vielleicht zu ALTANA führen. Bei uns können Sie die Kunst erlernen, das Spezielle zu gestalten. Entscheidende Details mit großer Wirkung für die Welt von morgen. Innovationen und Produkte der Spezialchemie, die viele Dinge des täglichen Lebens verbessern.

Als qualifizierte und innovative Fach- und Führungskraft oder Absolvent/in in Chemie, Wirtschaftschemie, Lack-, Kunststoff- oder Chemieingenieurwesen können Sie Ihr Talent in einer einzigartigen Innovationskultur entfalten. Sammeln Sie Impressionen: www.altana.jobs



Eine Architekten-Familie aus Kairo . An Egyptian TUM Family

Prof. Dr. Amal Abdou

Mein Vater, Dr. Dipl.-Ing. Ahmed Abdou, promovierte nach seinem Studium der Architektur und Baugeschichte ab 1956 als Stipendiat der ägyptischen Regierung an der TU München. Während dieser Zeit wurde ich, Amal Abdou, als „Münchner Kindl“ geboren; meine Geschwister Ilham und Ossama besuchten in München die Grundschule. Nachdem mein Vater seine Promotion über die Entwicklung der europäischen Mietshausstrecken im 19. Jahrhundert 1962 erfolgreich abgeschlossen hatte, gingen wir zurück nach Kairo. Ich besuchte dort die Deutsche Schule und studierte danach ebenfalls Architektur.

Und wie meinen Vater zog es mich nach Deutschland, vielleicht auch, weil ich die ersten Jahre meines Lebens hier verbracht hatte. Ich bewarb mich für ein Stipendium des DAAD und hatte Glück: Unter 600 Bewerbern wurde ich als eine von 25 für ein Promotionsstipendium an der TUM angenommen. Zusammen mit mei-

nem Mann und meinem damals zweijährigen Sohn kehrte ich also nach München zurück. Es war nicht leicht, Promotion und Familie zu vereinbaren, besonders da mein Mann kein Wort Deutsch sprach und während dieser Zeit meine Tochter Ganna zur Welt kam. Dennoch waren es schöne Jahre in München, an die ich gerne denke.

Nach meiner Promotion über Wohn- und Siedlungsbau anhand von Hassan Fathys Praxis und Theorie kehrten wir nach Kairo zurück. Heute bin ich Professorin an der Helwan University in Kairo und stehe durch das TUM Netzwerk in engem Kontakt zur TUM. Hier habe ich zusammen mit anderen Alumni EgyTUM aufgebaut, das ägyptische TUM-Netzwerk. Durch „Women of TUM“ bin ich in Verbindung mit Forscherinnen weltweit. Meine Kinder besuchten ebenfalls die Deutsche Schule und mein Sohn Mohamed studierte anschließend Architektur. Auch er wollte ganz in der Familientradition an der TUM studieren. Für uns als Eltern ist es wichtig, ihn zu unterstützen – damit er sich weiterentwickeln und die Familientradition fortführen kann. So sind in unserer Familie drei Generationen durch eine starke Verbindung zur TUM, zu München und zu deutscher Kultur und Sprache geprägt. □



My father, Dr. Ing. Ahmed Abdou, started his doctoral studies at the TU München in 1956 as a scholarship student of the Egyptian government – having previously studied architecture and architectural history. I, Amal Abdou, was born during this time as a “Münchner Kindl”. My siblings, Ilham and Ossama, visited attended primary school in Munich. In 1962 – after my father had successfully completed his doctoral thesis on the development of European tenement staircases of the 19th century – we went back to Cairo. There, I visited the German School and later studied architecture.

Like my father, I moved to Germany, perhaps because I had spent the first years of my life here. I applied for a DAAD scholarship and was lucky: I was accepted as one

of 25 TUM scholars from about 600 applicants, so I moved to Munich together with my husband and my then two-year-old son. It was not easy to manage both a course of doctoral studies and my family, especially since

my husband spoke no German at all and because my daughter Ganna was born at that time. Nevertheless, the years in Munich were good years and I like to think back.

We returned to Cairo after I completed my doctoral thesis on housebuilding and settlement constructions based on Hassan Fathy's practice and theory. Today, I am a professor at the Helwan University in Cairo – and thanks to the TUM network, I am still in close contact with TUM. Together with other alumni, I built up EgyTUM in Cairo, the Egyptian TUM network. Women of TUM allows me to stay in touch with female scientists all over the world. My children visited a German school too. My son Mohamed also studied architecture, wanting to continue the family tradition by studying at TUM. For us parents it is important to support him – allowing him to continue and develop the family tradition. For three generations now, our family has been characterized by a strong connection to TUM, to Munich and to the German culture and language. □

Wir gratulieren!

Bundesverdienstkreuz für die Grande Dame der TUM

Dr. Hannemor Keidel, Beauftragte des Präsidenten für Wissenschaftsbeziehungen zu Frankreich, langjährige Vizepräsidentin der TUM und Schirmherrin von „Women of TUM“ wurde anlässlich des Tags der Deutschen Einheit mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Sie habe sich „über ihre lehrende und forschende Tätigkeit hinaus in der Wissenschaftsverwaltung verdient gemacht“, begründet das Bundespräsidialamt die Auszeichnung.

Bundespräsident Joachim Gauck überreichte den Verdienstorden der Bundesrepublik am 4. Oktober auf Schloss Bellevue. Den starken Einsatz von Dr. Hannemor Keidel für den wissenschaftlichen Austausch mit Frankreich betonte das Bundespräsidialamt in seiner Mitteilung. Anfang 2012 wurde sie für diese Arbeit bereits von dem französischen Botschafter Maurice Gourdault-Montagne als Ritter in die französische Ehrenlegion aufgenommen. Das Bundespräsidialamt hob anlässlich der Verleihung des Verdienstkreuzes außerdem hervor, dass Dr. Hannemor Keidel an entscheidender Stelle mitwirke „die Reputation deutscher Studiengänge im In- und Ausland zu sichern und zu stärken“: Dr. Keidel arbeitet im Vorstand des Instituts ACQUIN mit, das Studiengänge deutscher Universitäten begutachtet.

Seit 2007 steht Dr. Keidel als Vorstandsvorsitzende an der Spitze des Bayerisch-Französischen Hochschulzentrums (BFHZ), seit 2009 ist sie Mitglied im Hochschulrat der Deutsch-Französischen Hochschule und seit 2010 fungiert sie als Beauftragte des TUM-Präsidenten für die Wissenschaftsbeziehungen zu Frankreich. Dr. Hannemor Keidel wurde 2010 für ihren Einsatz bezüglich der internationalen Öffnung des Wissenschaftsstandorts Bayern bereits mit der Europamedaille des Freistaates Bayern geehrt.



Bundespräsident Joachim Gauck ehrt Dr. Hannemor Keidel mit dem Bundesverdienstkreuz.
Foto: Bundesregierung / Breloer

Ein Ring als Dank und Ehre

Dem Münchner Unternehmer und **TUM Alumnus Dr.-Ing. Dieter Soltmann (Brauwesen)** wurde im Oktober 2012 der Goldene Ehrenring seiner Alma Mater verliehen. Präsident Wolfgang A. Herrmann zeichnete damit Soltmanns Einsatz als Botschafter, Vermittler und Förderer der Universität aus: „Im Kuratorium der TUM und als Hochschulrat hat Dr. Soltmann die Hochschulentwicklung mit Weitsicht und diplomatischem Geschick mitgestaltet.“

Der gebürtige Münchner hat an der TUM zunächst den Diplom-Braumeister und Diplomingenieur abgeschlossen, promovierte dann zum Dr.-Ing. Als persönlich haftender Gesellschafter stand er von 1976 bis 2000 an der Spitze der Spaten-Franziskaner-Bräu KGaA. In seiner beruflichen Laufbahn hatte er zahlreiche Aufsichtsratsmandate und Ehrenämter inne, so ist er Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer und des Bayerischen Brauer-

bundes. Bis 2011 war der TUM Alumnus und Ehrensenator Mitglied des Hochschulrates der TUM.

Bei dem Festakt in Berchtesgaden wurde neben TUM Alumnus Soltmann auch der **Landrat Georg Grabner** (Kreis Berchtesgadener Land) mit dem Goldenen Ehrenring der TUM geehrt für „seine engagierten Beiträge zur Gründung und zum Aufbau des Schülerforschungszentrums Berchtesgadener Land“. Der Landrat des Kreises Berchtesgadener Land vermochte es, Unternehmer, Schulleiter, die Berchtesgadener Landesstiftung und die Leitung der TUM „von den gegenseitigen Mehrwerten eines ersten Schülerforschungszentrums in Bayern zu überzeugen“, begründete TUM Präsident Herrmann die Ehrung. Das Zentrum weckt mit Experimenten und eigenen Forschungsprojekten bei Kindern und Jugendlichen die Freude am Entdecken.



Unternehmer Dr.-Ing. Dieter Soltmann erhält den Goldenen Ehrenring.
Foto: Bittner/Landratsamt Berchtesgaden

Wir gratulieren!

TUM-Persönlichkeiten als ausgezeichnete Bayern



Ministerpräsident Horst Seehofer verleiht den Orden an: Volker Kronseder, Dr. Otto Majewski, Albrecht Fürst zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg und Dieter Thalhammer (v.l.n.r.). Fotos: Bayerische Staatskanzlei

Im Oktober 2012 würdigte Ministerpräsident Horst Seehofer auch vier Persönlichkeiten aus der großen TUM-Familie mit dem Bayerischen Verdienstorden. Bei der feierlichen Zeremonie im Antiquarium der Münchner Residenz wurden der **Vorstand der TUM Universitätsstiftung und Kuratoriumsmitglied Albrecht Fürst zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg, TUM-Ehrendoktor und Unterstützer der Universitätsstiftung Volker Kronseder, TUM-Ehrenbürger und Vorsitzender des Karl Max von Bauernfeind-Vereins Dr. Otto Majewski und Ehrensenator und Kuratoriumsmitglied Dieter Thalhammer** mit dem Orden ausgezeichnet. „Bayern ist lebens- und lebenswert, weil wir Menschen haben, die sich für ihre Heimat stark machen, die sich einbringen, engagieren und erfolgreich sind“, schrieb Seehofer in seiner Einladung zum Festakt in der Residenz. Mit dem Orden wolle er „diesen Bürgerinnen und Bürgern besonderen Respekt zollen und Dank und Anerkennung sagen“.

Der Land-, Forstwirt und **TUM-Alumnus Albrecht Fürst zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg** (Physik 1978) ist Mitglied im Obersten Naturschutzbeirat des Bayerischen Umweltministeriums. Aus seiner unternehmerischen Verantwortung für die Wechselwirkung

von Bewirtschaftung und Schutz der Natur entstand 1990 in Stuttgart in Anlehnung an die renommierte englische Game Conservancy die Game Conservancy Deutschland.

Volker Kronseder ist Vorstandsvorsitzender der Krones AG, dem von seinem Vater gegründeten weltweit führenden Hersteller von



Der höchste Verdienstorden Bayerns wird seit 1957 für besondere Verdienste um den Freistaat Bayern verliehen. Bisher haben ihn **5302 Personen erhalten, die Zahl der lebenden Ordensträger ist auf 2.000 beschränkt.**

Getränkeabfüll- und Verpackungsmaschinen. Der gebürtige Neutraublinger führt seit 2005 den Vorsitz des Fachverbandes für Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen und stellt seine Expertise der TUM-Fakultät für Maschinenwesen als Beirat zur Verfügung.

Dr. Otto Majewski, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Bayernwerk AG Gauting, wurde 2006 zum Ehrenbürger der TUM ernannt. Er erhielt die Auszeichnung in Würdigung seines engagierten, erfolgreichen Wirkens im Dienste der Technischen Universität München, insbesondere beim Aufbau eines unternehmerischen akademischen Fundraisings als neue zusätzliche Finanzierungsquelle der Universität.

Dieter Thalhammer war von 1994 bis 2012 Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Freising und unterstützte in dieser Position die Entwicklung des Wissenschaftszentrums Weihenstephan der TUM. Der gebürtige Freisinger ist u.a. Gründungsmitglied und Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des Diözesanmuseums, des Freundeskreises Weihenstephaner Gärten und seit 2012 Vorsitzender des Katholischen Kreisbildungswerks.

Die neue Stimme der Kanzler deutscher Universitäten



TUM-Kanzler Albert Berger.
Foto: Benz/TUM.

Auf der 55. Jahrestagung der Kanzlerinnen und Kanzler in Düsseldorf wurde **Albert Berger, Kanzler der TUM**, im vergangenen Oktober zum Bundessprecher gewählt. Der 50-jährige Jurist wird in den kommenden drei Jahren die Anliegen von rund 100 Verwaltungsspitzen deutscher Universitäten vertreten.

Albert Berger ist seit 20 Jahren im Hochschulmanagement tätig. Seine Karriere in der Administration der TUM begann 1994. Vier Jahre später übernahm er die Leitung der Verwaltungsstelle Weihenstephan, wo er den Umstrukturierungsprozess zum Wissenschaftszentrum maßgeblich mitgestalte-

te. Nach drei Jahren als Kanzler der Fachhochschule Rosenheim kehrte der gebürtige Münchner 2006 an die TUM zurück, um im Präsidium das Amt des Kanzlers zu übernehmen.

Der Bundessprecherkreis der Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten Deutschlands artikuliert auf Bundesebene die Interessen der Leiter der Hochschulverwaltungen. Dieses Gremium ist seit vielen Jahren ein wichtiger Gesprächspartner für Politik, Wirtschaft, Verbände und Vereinigungen in universitären Haushaltsfragen und Angelegenheiten des nichtwissenschaftlichen Betriebs.

Wir gratulieren!

Forschung für weniger Fluglärm

TUM Alumnus Dr.-Ing. Peter Phleps (Luft- und Raumfahrttechnik 2007) ist einer der zehn Preisträger des Kulturpreises Bayern 2012. Er überzeugte die Juroren mit seiner Doktorarbeit über eine „Szenariobasierte Methode zur ökonomischen Lärm- und Emissionsbewertung zukünftiger Flugzeugkonzepte“, die die Bewertung von Flugzeugkonzepten in Zusammenhang mit lärm- und emissionsabhängigen Einsparungen bei den direkten Betriebskosten einer Airline ermöglicht. In einem Dankesbrief an den Präsidenten der TUM Prof. Herrmann anlässlich der Preisverleihung brachte der Alumnus die Verbundenheit mit seiner Universität zum Ausdruck: „Ich möchte Ihnen und der gesamten TUM meinen Dank für die Nominierung aussprechen. Meine Studienzeit sowie meine Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Luftfahrtssysteme haben die Grundlage für meine wissenschaftliche Ausbildung gelegt.“ Aktuell forscht Peter Phleps am Institut für Mobilitätsforschung der BMW Group.

Der mit insgesamt 176.000 Euro dotierte Kulturpreis Bayern wurde vom Netzbetreiber E.ON Bayern in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst verliehen. Ausgezeichnet werden herausragende Absolventen von Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Kunsthochschulen sowie Künstler aus den sieben bayerischen Regierungsbezirken.



TUM Alumnus im Wissenschaftsrat



Im Januar 2013 wurde **TUM Alumnus Prof. Dr. Gunter Schweiger (Maschinenwesen 1977)** von Bundespräsident Gauck in die wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats berufen. Der Präsident a. D. der Hochschule Ingolstadt

und Professor für Konstruktion und Qualitätsmanagement an der Fakultät Maschinenbau trat am 1. Februar sein neues Amt im Wissenschaftsrat an. Der Wissenschaftsrat wirkt auf Bundes- und Landesebene beratend an der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung mit. TUM Alumnus Prof. Schweiger sieht seine Aufgaben in diesem Gremium vor allem Richtung Hochschulen für angewandte Wissenschaften und im Bereich der Ingeni-

eurwissenschaften. „Der Wissenschaftsrat stellt mit seiner Arbeit die Weichen für die zukünftige Entwicklung der bundesweiten Hochschullandschaft. Es ist deshalb eine große Ehre für mich, meine Erfahrung zukünftig in diesem hochrangigen Gremium einbringen zu dürfen.“

Als Präsident lenkte Schweiger die Entwicklung der Hochschule Ingolstadt hin zu einer führenden Einrichtung für angewandte Forschung in Bayern. 2011 wurde Schweiger als erster Präsident einer Fachhochschule zum „Hochschulmanager des Jahres“ gekürt. Er war Mitglied verschiedener hochschulpolitisch und -strategisch arbeitender Gremien, darüber hinaus vier Jahre Vorsitzender von Hochschule Bayern e.V. Mit seiner Alma Mater fühlt er sich weiterhin verbunden, nicht zuletzt durch die Partnerschaft der Hochschule Ingolstadt im TUM Applied Technology Forum im Rahmen der Exzellenzinitiative.

EU-Millionen für Quantenphysiker



TUM Alumnus Prof. Dr. Martin Weitz (Physik 1989) wurde vom Europäischen Forschungsrat ERC mit dem ERC Advanced Grant ausgezeichnet. Der seit 2006 am Institut für Angewandte Physik der Universität Bonn arbeitende Phy-

siker bekommt mit diesem Förderpreis rund 2,1 Millionen Euro für seine Forschungen zur Verfügung gestellt.

Prof. Dr. Martin Weitz erhält mit dem Advanced Grant eine begehrte Auszeichnung und Förderung. „Diese großzügige Förderung gibt meinen

Arbeiten in der Grundlagenforschung weiteren Schub“, freut sich der Wissenschaftler, der damit eine Technologie entwickeln möchte, die neue Wege in der Verwirklichung von Quantenmaterie aus Licht ermöglichen könnte. An diesem Thema arbeite er mit seiner Gruppe seit fünf Jahren.

An sein Diplom in Physik an der TUM schloss Martin Weitz eine viel beachtete Promotionsarbeit am Max-Planck-Institut (MPI) für Quantenoptik in Garching und an der LMU an. Es folgten Stationen an der Stanford University (USA) und am MPI für Quantenoptik. Als Professor forschte und lehrte er an der LMU sowie an der Universität Tübingen. Nach einem Forschungsaufenthalt am MIT wurde er von der Universität Bonn ans Institut für Angewandte Physik berufen. Der renommierte Forscher steht im Austausch mit TUM-Kollegen auf dem Gebiet der Festkörperphysik, sowie im Umfeld der TUM mit dem MPI für Quantenoptik.

Ausgezeichnete Film-Forschung



Als „Innovatorin der Medientechnologie“ wurde **TUM Alumna Tamara Seybold (Elektrotechnik und Informationstechnik 2011)** mit dem ARD/ZDF Förderpreis für Frauen + Medientechnologie ausgezeichnet. Unter den insgesamt drei für ihre Abschlussarbeit ausgezeichneten Hochschulabsolventinnen wählte sie die Jury auf den ersten Platz. Im Diplomstudium legte Tamara Seybold ihre Schwerpunkte auf Hochfrequenztechnik und Optoelektronik. Die 2011 bei der Firma ARRI (Arnold & Richter Cine Technik) entstandene Diplomarbeit „Implementierung einer stützstellenbasierten und skalierbaren 3-D-Look-Up-Table im FPGA“ hat zum Ziel, dass „sich zukünftig jeder Kameramann den Look, den er für seine Bilder haben möchte, direkt in seine

Kamera laden kann“, so Seybold im anlässlich der Preisverleihung gedrehten Präsentationsvideo. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde ausgewogen aufgeteilt: Einen Teil, um mit Freunden und Kollegen die Preisverleihung zu feiern, einen Teil für einen neuen Laptop, und den Rest steckte sie in die Sparschneise für ein neues Auto.

Tamara Seybold arbeitet inzwischen bei ARRI an ihrer Promotion in Kooperation mit dem Lehrstuhl für integrierte Systeme sowie dem Lehrstuhl für Datenverarbeitung der TUM. „Ich entwickle effiziente Algorithmen für die Signalverarbeitung in der Kamera. Das Ziel dabei ist es, aus den Sensordaten die bestmögliche Bildqualität herauszuholen.“



Prof. Dr. Erhardt Barth



Prof. Dr. Thomas Martinetz

Alumni gründen

Ein Fingerzeig genügt

Mehr als zehn Jahre Forschungs- und Entwicklungsarbeit waren 2011 dem Start-up der gestigon GmbH vorausgegangen, einer Ausgründung des Instituts für Neuro- und Bioinformatik an der Universität zu Lübeck. Hier lernte **TUM Alumnus Prof. Dr. Thomas Martinetz (Physik 1986)** bei gemeinsamen Forschungsprojekten **TUM Alumnus Prof. Dr. Erhardt Barth (Elektrotechnik Promotion 1994)** kennen: „Wir kannten uns nicht vom Studium her, da Erhardt Elektrotechnik am Campus in München und ich Physik in Garching studierte. In Lübeck haben wir dann entdeckt, dass wir beide eine gemeinsame TUM-Vergangenheit haben.“

Die gestigon GmbH vertreibt ein Softwarepaket zur Erkennung von Hand- und Körpergesten. Das patentierte Verfahren greift hierfür auf 3-D-Bilddaten zurück und analysiert diese in Echtzeit. Dafür erfasst eine 3-D-Kamera völlig berührungslos die Bewegungen von bis zu vier Personen, während die Software ihre Gesten bestimmten Befehlen zuordnet. Spiele, Werbung, Medizintechnik – die Anwendungsgebiete sind breit gefächert. Geräte, die sich auf einen Wink hin in Bewegung setzen, sind also keine Zukunftsmusik mehr. Dafür sorgen auch Sascha Klement, dritter Gründer und Geschäftsführer, und Moritz von Grothhuss, Jurist und Unternehmer, der seit 2012 als weiterer Geschäftsführer das Team vervollständigt.

www.gestigon.de

Ferngesteuerte Hubschrauber auf Höhenflug



Foto: Ascending Technologies

Das Team von einem AscTec Falcon 8 aus fotografiert.

Unbemannte Flugroboter stellt das von den **TUM Alumni Michael Achtelik (Maschinenwesen 2007), Daniel Gurdan und Jan Stumpf (beide Elektrotechnik und Informationstechnik 2007)** sowie Klaus Doth gegründete Unternehmen Ascending Technologies her. Das im Münchener Westen angesiedelte Unternehmen ist Weltmarktführer auf dem Gebiet der ferngesteuerten Flugroboter. Daniel Gurdan, Klaus Doth und Michael Achtelik lernten sich bei Jugend forscht-Wettbewerben kennen. Zusammen mit Jan Stumpf arbeiteten sie bereits während des Studiums an ihren ersten Flugrobotik-Produkten, u.a. einem verbesserten Sensormodul für einen Spielzeugquadrocopter. Das Viererteam bewährt sich laut Gurdan auch unternehmerisch:

„Unsere Kompetenzen und Schwerpunkte ergänzen sich ideal, wir ‚ticken‘ alle sehr ähnlich und haben auch neben der Arbeit Spaß bei gemeinsamen Unternehmungen.“ Ascending Technologies hat im Bereich der fliegenden Robotik immer wieder Themen für Masterarbeiten zu vergeben. „In Forschungsprojekten arbeiten wir intensiv mit dem Lehrstuhl für Flugsystemdynamik und dem Lehrstuhl für Regelungstechnik zusammen“, erläutert TUM Alumnus Gurdan und weist darauf hin, dass Ascending Technologies mit seinen fliegenden Forschungsplattformen außerdem international an allen führenden Hochschulinstituten vertreten ist.

www.asctec.de



Erstmalig TUM IdeAward

Foto: TUM/ Benz.

Diese Teams wollen den Schritt auf den Markt wagen und wurden von TUM-Vizepräsidentin Dr. Evelyn Ehrenberger (hintere Reihe 5.v.l.), Vorstand der Zeidler-Forschungsstiftung Sylvia Philipp (hintere Reihe 2.v.l.), UnternehmerTUM GmbH-Geschäftsführer Dr. Helmut Schönenberger (hintere Reihe 7.v.l.) ausgezeichnet: **Platz 1: Das Positionierungssystem NAVVIS, das mit visuellen Daten arbeitet (hintere Reihe).** **Platz 2: Die revolutionäre Batteriepacktechnologie Conchifera, die kostengünstig, effizient und sicher ist (vordere Reihe 1).** **Platz 3: FasCiPlex – Multienzymkomplexe zum wirtschaftlichen Abbau von Biomasse: Zucker soll als Basis für einen Erdölersatz verwendet werden (vordere Reihe r).**

Die TUM gehört bereits zu den erfolgreichsten Gründeruniversitäten Europas. Mit TUM-entrepreneurship verfolgt sie einen konsequent gründungsfreundlichen Kurs und fördert erfolgversprechende Gründungen gemeinsam mit der UnternehmerTUM, dem Zentrum für Innovation und Gründung an der TUM. Der Fokus der Maßnahmen liegt auf einer effizienten Gestaltung der Ausgründungsprozesse, dem Aufbau eines Gründungsnetzwerks, der Förderung der Entrepreneurship-Forschung und dem Ausbau der Angebote für Gründungswillige. Mithilfe einer Aluminiumfrage sollen die Maßnahmen weiter optimiert werden.

Unterstützen Sie Ihre Alma Mater durch Teilnahme an der Gründerumfrage! (> S. 42).

Im Februar 2013 wurden in einer feierlichen Zeremonie erstmals besonders vielversprechende Gründungsprojekte mit dem neuen TUM IdeAward ausgezeichnet, den die TUM gemeinsam mit UnternehmerTUM und der Zeidler-Forschungsstiftung vergibt. Prämiiert wurden die Teams, die den Innovationsgehalt ihrer Idee am besten präsentiert, Markt und Wettbewerb umfassend analysiert und die Umsetzungsperspektive am schlüssigsten dargestellt hatten. Neben einem intensiven Coaching durch die TUM Gründungsberatung erhalten die Gewinner Preisgelder in Höhe von 37.500 Euro von der Zeidler-Forschungsstiftung.

Weitere Informationen unter: www.tum.de/ideaward

Alumni gründen

Innovatives Raumwunder

Eine Erfindung, die im Handumdrehen das Wohnzimmer zur Loggia werden lässt und umgekehrt – gemacht mit doppeltem Know-how: Denn vor ihrem Studium der Architektur an der TUM (Abschluss 2011) studierten die Erfinder des Fassadensystems flissade **Lisbeth Fischbacher** und **Daniel Hoheneder** zunächst beide Innenarchitektur.

Die Idee hinter flissade – eine Fassade für wandelbare Loggien im Wohnungsbau – entstand aus einem Studienprojekt, durchgeführt am Lehrstuhl Bauklimatik und Haustechnik. „Lehrstuhlinhaber Prof. Dr.-Ing. Hausladen hat unsere Idee von Anfang an begeistert unterstützt“, bestätigt Lisbeth Fischbacher. Er wurde zum Mentor des EXIST-Gründerstipendiums für das ebenfalls „flissade“ getaufte Start-up-Unternehmen von Fischbacher und Hoheneder und konnte wertvolle Kontakte vermitteln. Gute Unterstützung und Beratung hatten die beiden Architekten auch durch die UnternehmerTUM erhalten. Start-Ups der TUM werde hier die Möglichkeit gegeben, an Workshops teilzunehmen und ihre Unternehmensidee im Kontext der Hochschule zu präsentieren, so Fischbacher. Die Architektin macht als erfolgreiche Start-up-Unternehmerin bereits zum wiederholten Male auf sich aufmerksam: Bereits 2011 wurde sie für ihre Diplomarbeit mit dem Hochschulpreis der Landeshauptstadt München ausgezeichnet.

www.flissade.de



Die Gründer und TUM Alumni **Lisbeth Fischbacher** und **Daniel Hoheneder**.
Foto: flissade



Die Gründer und ihr Roding Roadster auf dem Automobilsalon in Genf (v.l.n.r.): **Ferdinand Heindlmeier, Robert Maier, Günther Riedl**. Foto: Roding

Mit Leichtbau zum Erfolg

Die Idee von TUM-Studierenden des Fachbereichs Maschinenwesen, ein neuartiges Kleinserienfahrzeug zu entwickeln, existierte bereits 2007. Sie war so gut, dass sie gleich einer Machbarkeitstudie unterzogen wurde – und standhielt. So konnte die Entwicklung einer Formensprache am Lehrstuhl für Industrial Design der TUM an Fahrt aufnehmen und ein Jahr später das Designmodell im Maßstab 1:1 präsentieren. Heute demonstriert der Roding Roadster 23 das Know-how und positioniert das Technologieunternehmen Roding Automobile mit der Spezialisierung auf Entwicklung und Fertigung von Leichtbaustrukturen als Forschungspartner und Arbeitgeber.

Es ist nicht selbstverständlich, dass vier junge Männer konsequent an ihrem Projekt festhalten und dafür zu Firmengründern werden. Doch bei den **TUM Alumni Ferdinand Heindlmeier, Georg Käsmeier, Robert Maier (alle Maschinenwesen 2006)** und bei Günther Riedl ist das der Fall. Die Idee entstand durch

das Studierendenprojekt TUfast Racing Team, in dem die späteren Unternehmer erste Erfolge feierten. Bis zum Aufbau ihres Unternehmens Roding Automobile GmbH wurden die Vier von UnternehmerTUM, dem Zentrum für Innovation und Gründung an der TUM, unterstützt. 2011 gewann die Roding Automobile GmbH den Bayerischen Gründerpreis 2011 in der Kategorie „Konzept“. Schließlich konnte 2012 der zweitgrößte Sportwagen „Roding Roadster 23“ auf dem Automobilsalon in Genf seine Weltpremiere feiern. Er wird in begrenzter Stückzahl individuell in der Manufaktur im oberpfälzischen Ort Roding hergestellt. Die Verbindung zur TUM besteht nach wie vor, wie Robert Maier bestätigt: „Wir arbeiten eng mit dem Carbon Composites Lehrstuhl und mit dem Forschungscluster MAI Carbon zusammen. Außerdem forschen mit und bei uns ständig Studierende und Doktoranden.“

www.rodning-automobile.de

Als Unternehmer und Alumnus der TUM treu

Bereits vor fünf Jahren, mitten in der Krise der Autobranche, gründete **TUM Alumnus Johann Neubauer (Elektrotechnik und Informatik 2003)** zusammen mit Panagiota Dimou die Ingenieurberatung Pixida. Das Unternehmen hat Erfolg, ist vollständig eigenfinanziert, zählt marktführende Automobilhersteller und -zulieferer zu seinen Kunden und stellt sich nun mit seiner US-Tochter Pixida USA Inc. auch international auf. Auf die Frage, warum er Unternehmer wurde, antwortet Johann Neubauer: „Weil ich meine gesammelten Erfahrungen in einem eigenen Konzept umsetzen wollte, das innovativer und differenzierter ist als das zahlreicher Mitbewer-

ber und das in allen Beziehungen auf langfristige Zusammenarbeit setzt.“ Auch trage er gern Verantwortung für Menschen – für seine Kunden gleichermaßen wie für seine Mitarbeiter, fügt Neubauer hinzu.

Pixida und Johann Neubauer sind der TUM verbunden: TUM Absolventen arbeiten im Unternehmen, TUM Studierende machen Praktika oder forschen für ihre Abschlussarbeiten. Neubauer nimmt mit seiner Firma jedes Jahr an der IKOM teil, ist bereits zum zweiten Mal als Mentor bei TUM Mentoring engagiert und unterstützt nicht zuletzt TU-Film und die Erstsemesterpakete.

www.pixida.de



Pixida-Gründer **Panagiota Dimou** und **Johann Neubauer**. Foto: Pixida

Alumni gründen

Scannende Computermäuse erobern den Markt

Der Entrepreneur of the Year Award wurde im Oktober 2012 zum 15. Mal an herausragende Schweizer Unternehmerpersönlichkeiten verliehen. **TUM Alumnus Dr. Alexander Ilic (Informatik 2003)** erhielt die Ehrung als Gründer der Dacuda AG. „Wir mussten wir uns rasch international etablieren und haben heute Kunden in über 120 Ländern“, fasst der Preisträger die Erfolgsstory von Dacuda zusammen. Die Dacuda-Technologie ermöglicht sofortiges Editieren von Texten mit kamerabasierten Geräten wie die weltweit erste Scan-Maus, mit der Dacuda weltweit für Aufsehen sorgte. Ilic und sein Team gewannen mit Dacuda in den letzten Jahren mehrere Auszeichnungen,

die dem Wachstum des Start-ups förderlich waren. Durch den Entrepreneur of the Year Award wurde das Unternehmen zusätzlich gestärkt, so Ilic: „Der Award zeichnet sich vor allem durch exklusives internationales Networking und ein hohes Maß an Sichtbarkeit in den Medien aus. Davon konnte ich nicht nur persönlich sehr profitieren, sondern Dacuda konnte auch einige neue Kunden gewinnen.“ Der TUM Alumnus schätzt das „international gut aufgestellte“ TUM Netzwerk: „Auch während meiner Zeit am MIT in Boston habe ich einige TUM Alumni kennengelernt.“ www.dacuda.com

Wege aus dem Nachrichten-Dschungel



TUM Alumnus Christian Puricelli wurde aufgrund eigener Erfahrungen zum Gründer: „Für meinen Job musste ich immer über aktuelle Trends informiert sein und habe dabei viel Zeit verloren, nur um wichtige und interessante Artikel zu finden. Ich fragte mich, warum bisher niemand einen Algorithmus entwickelt hat, der einem diese Arbeit abnimmt? Als ich danach bei einer Venture-Consulting Firma in New York viel mit Start-Ups zu tun hatte, steckte mich der Gründervirus an, und ich entschloss mich, MyNews.is zu gründen.“ Sich Tag für Tag durch immer neue Artikel, Tweets, Blogs, Beiträge, Statusmeldungen und viele andere Nachrichten zu kämpfen, bis man Brauchbares findet – das muss nicht mehr sein. Die beiden Jungunternehmer von MyNews.is, TUM Alumnus Christian Puricelli (MBA 2010) und Betriebswirt Filmon Ghirmai, entwickelten, inspiriert von dem Erscheinungsbild bei Zeitschriften das „Personalized News Discovery Magazine“, die weltweit erste HTML-5-Web-App, die ein zeitschriftenähnliches Leseerlebnis auf jedem Gerät ermöglicht. Ein einzigartiger Algorithmus selektiert anhand von 50 Bewertungsfaktoren individuell für jeden Leser die wichtigsten News. Dafür muss man sich lediglich anmelden und seine bevorzugten Interessen und Themengebiete angeben. www.mynews.is



Der Preisträger mit Heinrich Christen (l.) und Bruno Chiomento von Ernst & Young. Foto: Ernst & Young Switzerland.

Zwei Gründer – eine Überzeugung



Als sich die **TUM Alumni Diplom-Physiker und Diplom-Kaufmann Erich Kühbandner und Diplom-Agrarbiologe Heiko Breitenbach** als engagierte Mentoren bei TUM Mentoring kennenlernen, hatten sich zwei nicht gesucht, aber gefunden. Drei Wochen später gründeten sie gemeinsam ein Unternehmen. Die Idee, flüssigen Kompost herzustellen und zu vertreiben, konnte kaum schneller Wurzeln schlagen. So besteht nun seit 2010 die sansolum GmbH & Co. KG in Bad Aibling. Bevor Erich Kühbandner sich für das Thema Kompost interessierte, war er in verschiedenen Firmen als Unternehmensberater tätig. 2009 erkannte er nach eingehender Recherche und Marktanalyse das große Potenzial biologischer Wachstumsförderung von Pflanzen in Verbindung mit deren Schutz. Daher entwarf und

baute er eine technische Anlage zur Herstellung eines Kompostmittels. Dann kam Heiko Breitenbach ins Spiel, der eine wirksame Rezeptur für „flüssigen Kompost“ entwickelte, die heute im Firmensafe liegt. Heiko Breitenbach bringt die unternehmerischen Herausforderungen auf den Nenner: „Zusammenfassend würde ich sagen, dass wir in unserem Start-up Erfahrungen auf Gebieten gesammelt haben, von denen wir vorher gar nicht wussten, dass sie existieren.“ Die zwei TUM Alumni liefern ihre Produktpalette inzwischen an Vereine mit großen Rasenflächen, botanische und private Gärten, Obst- und Gemüsebauern und Winzer. Interessierte TUM-Studierende sind bei sansolum für Forschung und Praktika jederzeit willkommen. www.sansolum.de

TUM Alumni kreativ

Mord(s)geschichten zum Wein am Main



TUM Alumnus Rainer Greubel (Agrar-/Gartenbauwissenschaften 2011) veröffentlicht bereits seinen dritten Heimatkrimi. Er begann mit dem Buch 2008; zum gleichen Zeitpunkt schrieb der Journalist sich mit 55 Jahren zum Studium der Agrar- und Gartenbauwissenschaften an der TUM in Weihenstephan ein.

Sein neuester Krimi spielt hauptsächlich in Greubels mainfränkischer Heimat und nimmt lokalpolitische Ungereimtheiten, gesellschaftliche Entwicklungen, kuriose Ereignisse und die Regionalprominenz auf die Schippe. Die kriminelle Handlung ist – wie auch in seinen anderen Heimatkrimis – frei erfunden und vermischt mit eigenen Erlebnissen, z. B. den Erfahrungen in einem irischen Kloster, die Greubel dort während eines sechswöchigen Praktikums gemacht hatte. „Der nächste Roman ist in Arbeit“, sagt der Autor, der sich seit seinem Studienabschluss 2011 um den Aufbau einer großen Obstplantage in Mazedonien kümmert.

Sein neuester Krimi spielt hauptsächlich in Greubels mainfränkischer Heimat und nimmt lokalpolitische Ungereimtheiten, gesellschaftliche Entwicklungen, kuriose Ereignisse und die Regionalprominenz auf die Schippe. Die kriminelle Handlung ist – wie auch in seinen anderen Heimatkrimis – frei erfunden und vermischt mit eigenen Erlebnissen, z. B. den Erfahrungen in einem irischen Kloster, die Greubel dort während eines sechswöchigen Praktikums gemacht hatte. „Der nächste Roman ist in Arbeit“, sagt der Autor, der sich seit seinem Studienabschluss 2011 um den Aufbau einer großen Obstplantage in Mazedonien kümmert.

Persönlicher Zeitzeugenbericht



„Vielleicht hätten meine Kameraden und ich wie so viele andere den Tod gefunden“, schreibt **Prof. Dr. Herbert Daniel (emeritierter Ordinarius für Physik)** im Vorwort seines neuesten Buchs. Wenn sie nicht bei einer Spezialeinheit für eine nicht existierende Geheimwaffe gewesen wären. Der 1926 in Pommern geborene Physiker hat im Sommer letzten Jahres „Wir sollten Hitler neueste Geheimwaffe anwenden“ veröffentlicht, eine Zeitzeugendarstellung seiner Erlebnisse und Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg.

Prof. Daniel studierte Physik an der Universität Heidelberg, promovierte und habilitierte sich dort. 1968 erhielt er den Ruf nach München, wo er sich zunächst mit Themen der Kernphysik befasste. Einen Namen machte sich Daniel insbesondere mit der Konstruktion neuartiger, präziser Betaspektrometer und den damit erzielten Messungen. Es folgten wegweisende Experimente in der Schweiz am Genfer CERN und am Paul-Scherrer-Institut in Villingen.

Professor Daniels Motivation für seinen sehr persönlichen Bericht aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs war die Überzeugung, dass die Lebensumstände der damaligen Zeit nur so verstanden werden können. Im langen Veröffentlichungsverzeichnis des Wissenschaftlers finden sich Titel aus seinen Spezialgebieten, der allgemeinen Physik, Themen aus Medizin, Motortechnik und Archäologie. Die TUM begleitet Prof. Dr. Daniel nach seiner Emeritierung als Mitglied im Bund der Freunde der Technischen Universität München.

Vor der Tür – schmeckt gut und tut gut

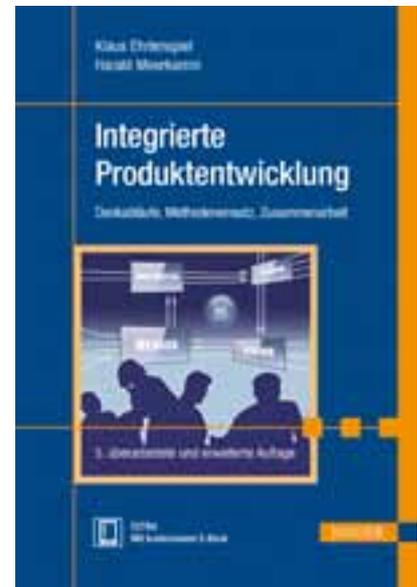


Das Bewusstsein für regional und ökologisch erzeugte Lebensmittel steigt. Immer mehr Menschen wollen wissen, woher ihre Lebensmittel stammen und wer sie erzeugt hat. Und sie möchten Rezepte, um diese Lebensmittel gut zuzubereiten. Auf diese Wünsche gehen die **TUM Alumni Eva Reichert und Thomas Sadler (beide Gartenbauwissenschaften 2003)** sowie die Agrarmarketingexpertin Dipl.-Ing. Marion Hofmeier auch in ihrem dritten Buch ein.

„Nachhaltigkeit einfach und genussvoll umsetzen, das ist unsere Devise“, sagt Eva Reichert, die 2010 zusammen mit Thomas Sadler und Marion Hofmeier den schmeckt³-Verlag gründete. Das neueste Produkt des Teams ist ein Kochbuch mit über 100 saisonalen Rezepten, gekocht mit Hohenloher Bio-Zutaten, angereichert mit Geschichten von regionalen Bio-Erzeugern und sowie historischen und touristischen Hinweisen zu der Gegend um die Flüsse Kocher, Jagst und Tauber im Nordosten Baden-Württembergs. Die Recherchen zum aktuellen Buch waren für TUM Alumna Eva Reichert, gebürtige Hohenloherin, auch eine schöne persönliche Erfahrung: „Es hat mich sehr gefreut, dass der Bauer in Michelbach, bei dem wir früher unsere Milch gekauft haben, heute einen Bio-Betrieb hat. Den mussten wir natürlich im Buch vorstellen.“

„Nachhaltigkeit einfach und genussvoll umsetzen, das ist unsere Devise“, sagt Eva Reichert, die 2010 zusammen mit Thomas Sadler und Marion Hofmeier den schmeckt³-Verlag gründete. Das neueste Produkt des Teams ist ein Kochbuch mit über 100 saisonalen Rezepten, gekocht mit Hohenloher Bio-Zutaten, angereichert mit Geschichten von regionalen Bio-Erzeugern und sowie historischen und touristischen Hinweisen zu der Gegend um die Flüsse Kocher, Jagst und Tauber im Nordosten Baden-Württembergs. Die Recherchen zum aktuellen Buch waren für TUM Alumna Eva Reichert, gebürtige Hohenloherin, auch eine schöne persönliche Erfahrung: „Es hat mich sehr gefreut, dass der Bauer in Michelbach, bei dem wir früher unsere Milch gekauft haben, heute einen Bio-Betrieb hat. Den mussten wir natürlich im Buch vorstellen.“

Integration versus Spezialisierung



Teamarbeit von Spezialisten ist für **TUM Alumnus Prof. Klaus Ehrlenspiel (Promotion Maschinenwesen 1962)** das grundlegende Element erfolgreicher Produktentwicklung. Er prägte den Begriff „Integrierte Produktentwicklung“ und veröffentlichte dazu das erste Lehrbuch. Die fünfte überarbeitete und erweiterte Auflage dieses Standardwerks erscheint in Zusammenarbeit mit Prof. Harald Meerkamm.

1976 übernahm Prof. Dr.-Ing. Klaus Ehrlenspiel den Lehrstuhl für Produktentwicklung an der TUM und führte gleich zu Beginn das „Kostengünstige Konstruieren“ ein. In enger Zusammenarbeit mit Fertigungs- und Kostenrechnungs-Spezialisten aus der Industrie wurde eine integrierende Vorgehensweise zum technisch-wirtschaftlichen Konstruieren entwickelt.

Der Mitautor Prof. Dr. Harald Meerkamm, emeritierter Inhaber des Lehrstuhls für Konstruktionstechnik an der Universität Erlangen-Nürnberg, brachte in der aktuellen Neuauflage seine Erfahrungen aus der Lehr- und Forschungstätigkeit sowie der Zusammenarbeit mit der Industrie ein. „Das Buch hat Studienrichtungen an vielen Hochschulen geprägt oder beeinflusst“, stellt Prof. Ehrlenspiel fest. Er schreibt den Erfolg des Lehrbuches auch seiner zugrunde liegenden Idee zu: Produkte im Maschinenbau, in der Fahrzeug- und Verfahrenstechnik, basieren heute auf vielen verschiedenen Technologien, gleichzeitig ist bei der Entwicklung der gesamte Produktlebenslauf einzubringen. „Integration als Ausgleich zur Spezialisierung“, fasst der Autor seine Grundidee zusammen.

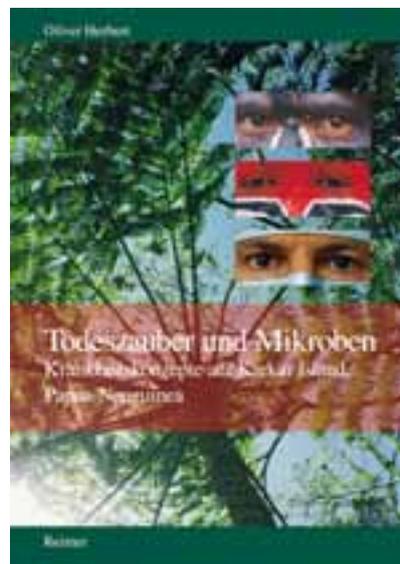
Ökologischer Landbau global



TUM Alumnus Dr. Felix Prinz zu Löwenstein (Agrarwissenschaften 1978, Promotion 1982) ist Vorstandsvorsitzender des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft und Vorstand des Forschungsinstituts für biologischen Landbau. Den elterlichen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auf dem südhessischen Gut, das seit 500 Jahren im Besitz der Familie ist, stellte Löwenstein nach der Übernahme auf ökologische Landwirtschaft um. Eine seiner sechs Töchter wird in Bälde in die Fußstapfen ihres Vaters treten und das Gut übernehmen. Der international renommierte Ökolandbau-Fachmann will klären, „ob und wie globale Ernährungssicherung und ökologischer Landbau miteinander vereinbar sind“. Für den ökologischen Landbau ist es laut dem TUM Alumnus von zentraler Bedeutung, ob sich „in einer kleinen Nische betuchte Käufer mit exotischen Bauern treffen“ oder „ob das, was wir machen, als Alternative fürs große Ganze taugt“. Im zeitgemäßen ökologischen Landbau muss es nach seiner Einschätzung um eine wissenschaftsbasierte Methode und um eine intelligente Nutzung von Naturkreisläufen gehen. Für den TUM Alumnus ist die ökologische Landwirtschaft in jedem Fall der konventionellen Landwirtschaft im Hinblick auf die Gesamtwirkung auf das Ökosystem überlegen. In seinem Buch entwickelt er Perspektiven, wie es im Einklang mit der Natur und damit nachhaltig gelingen kann, die Ernährungsgrundlage der Menschheit zu sichern.

Feldforschung in einer fremdartigen Kultur

So wie wir hierzulande Angst haben, dass uns Bakterien und Viren krank machen, fühlen sich die traditionell lebenden Bewohner Papua-Neuguineas bedroht von Verderben bringenden Zauberern und mächtigen Ahnengeistern. In seinem Buch präsentiert der Mediziner und Ethnologe **TUM Alumnus Dr. Oliver Herbert (Medizin 1997)** seine umfassenden Forschungen über Zusammenhänge jenseits der westlichen Medizin. Dr. Oliver Herbert wertete in jahrelanger Arbeit die Daten aus, die er bei seiner anthropologischen Arbeit auf einer kleinen Vulkaninsel des pazifischen Inselstaats Papua-Neuguinea gesammelt hatte. Denn der TUM Alumnus will zeigen, dass erst durch die Verbindung von qualitativer Betrachtung und quantitativen Messungen „ein umfassenderes Bild der Realität gezeichnet werden kann“. Dies gilt für ihn insbesondere für so schwer zugängliche Themen wie Erkrankungen durch Hexerei. Oliver Herbert möchte mit seiner Arbeit auch der Tendenz in der heutigen Forschung entgegensteuern, „dass man von immer weniger immer mehr wissen möchte“. Der Wissenschaftler, der nach seinem Medizinstudium am Institut für Völkerkunde der LMU promoviert hat, denkt in größeren Zusammenhängen. Seine aktuellen Forschungen führt er in Zusammenarbeit mit der Universität Sydney (Public Health) und der Universität Bremen mit Blick auf die Gesundheitspolitik in Papua-Neuguinea durch.



Lebendiger Städtebau



TUM Alumnus Dr.-Ing. Stefan Köhler (Geografie 1987) ist Mitautor eines inspirierenden Buches zur Entwicklung der Stadt Friedrichshafen am Bodensee, das aus Workshops mit engagierten Bürgerinnen, Bürgern und Zeitzeugen der Stadtgeschichte entstand. Die Veröffentlichung möchte laut Köhler, seit 2008 Erster Bürgermeister Friedrichshafens, aufzeigen, „dass die aufstrebende Stadt Friedrichshafen in der Moderne und in der Globalisierung angekommen ist und sich zu einer weltoffenen Industrie-, Messe- und Hochschulstadt entwickelt“. Das Buch erschien Anfang 2012 anlässlich des 200-jährigen Stadtjubiläums der jungen Bodenseestadt und bietet in seiner Vielfalt neben dem Leseerlebnis auch eine hervorragende Diskussionsgrundlage für die städtebauliche Weiterentwicklung der Stadt. Dr. Stefan Köhler promovierte nach seinem Studium an der TUM an der Universität Karlsruhe zum Dr.-Ing. für Städtebau und Landesplanung und arbeitete 15 Jahre lang in leitender Position für zwei baden-württembergische Regionalverbände an der Umsetzung der Regionalplanung des Landes. Er wurde in verschiedene Akademien berufen, wie z.B. die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung. Bereits in der dritten Legislaturperiode berät der TUM Alumnus den Bundesbauminister in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates des Ministeriums. Köhler ist Autor von rund 70 wissenschaftlichen Beiträgen in Fachbüchern und -zeitschriften.

Die KontakTUM Kolumne

Eltern haben keine Zeit

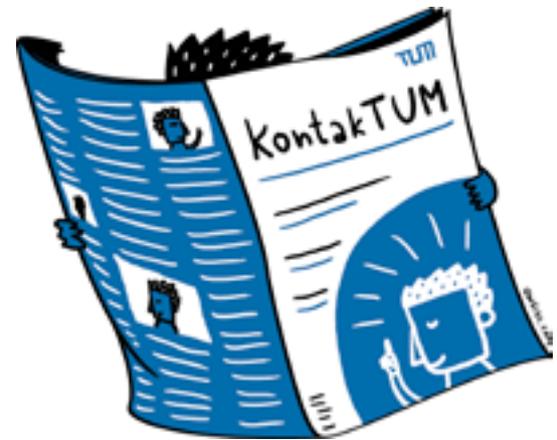
Ich habe Elternzeit. Vaterzeit, um genau zu sein. Dafür bekomme ich viele gute Wünsche. „Nen schönen Urlaub“, grinst ein Kollege. Ähnlich klingen viele Freunde. Ich genieße den Neid und stelle mir sonnige Vormittage vor, an denen ich mit „anderen Müttern“ gemütlich einen Kaffee trinke, meine friedliche Tochter im Wagen schaukelnd. Jeden Tag lecker kochen statt Kantinenfraß, lange Spaziergänge statt endloser Meetings, eine Auszeit. Ein Bekannter hat in seiner Elternzeit sogar einen Carport gebaut.

Die Realität beginnt nach einer fragmentierten Nacht morgens um halb sechs: Frühstücksfäläschen zubereiten. Dann versuche ich schlaftrunken, einen sich nach Kräften wehrenden Säugling umzuziehen und ihm die Windel zu wechseln. Anschließend möchte das Kind bespaßt werden. Es möchte aber heute nicht auf seiner Decke liegen und seine Spielsachen quer durchs Wohnzimmer pfeffern, sondern auf dem Schoß sitzen. Von dem aus angelt es energisch, mal mehr, mal weniger erfolgreich nach dem Frühstücksgeschirr der Eltern. Ein stechender Geruch fordert einen eiligen Besuch im Wickelparadies. Dort beseitige ich mit der einen

Hand das Malheur, halte mit der anderen die frische Kleidung außer Babyarm-Reichweite und hindere mit der dritten das Kind daran, sich kopfüber in die Tiefe zu stürzen. Meine Frau verabschiedet sich erleichtert ins Büro.

Zurück im Wohnzimmer spuckt meine Tochter große Teile ihres Frühstücks aus, während ich um sie herum staubsauge. Während des Aufwischens klingelt es, und ich nehme Pakete für die übrigen Hausbewohner an, die alle arbeiten müssen. Dann ist es Zeit fürs zweite Fläschen, der Vormittag galoppiert dahin. Ich muss noch einkaufen und zur Post. Alles mit dem sperrigen Kinderwagen, was meinen lieben Mitmenschen die Gelegenheit gibt, noch rasch vor mir durch Türen zu schlüpfen und sich in der Schlange vorzudrängeln.

Wieder zu Hause koche ich den Mittagsbrei, ich wickele, tröste, spiele. Um zwei bin ich mit einer Freundin zum Spazieren gehen verabredet. Wie für jeden meiner Ausflüge packe ich die Gepäckmenge einer mehrtägigen Bergwanderung: Wickelzeug, Spielzeug, Babynahrung, Kinderwagen. Draußen steht der Schneeregen waagerecht, und nach einer Viertelstunde



beginnt meine Tochter unter ihrem Regenschutz derart zu kreischen, dass ich eilends den Heimweg antrete. Irgendwann gegen 16 Uhr habe ich Zeit für eine hastig verschlungene, halb aufgetaute Fertigpizza: mein Mittagessen. Als meine Frau abends heimkommt und meine Tochter nach einer Baden-Füttern-In-den-Schlaf-Schaukeln-Prozedur in ihrem Bett verschwunden ist, habe ich endlich Zeit zum Ausfüllen des siebenseitigen Elterngeldantrags. Bei Seite drei schlafe ich ein. Gegen halb zehn weckt mich ein Nachbar, um sein Paket abzuholen: „Toll, dass Sie daheim bleiben können. Elternzeit ist herrlich, das hatte ich auch mal für zwei Monate, zusammen mit meiner Frau. Da hat man endlich mal ein bisschen Zeit für sich.“ □

Gründerumfrage

unternehmertum



Sie haben selbst gegründet?

Helfen Sie mit Ihrer Erfahrung, die Gründungsförderung an der TUM zu verbessern.

Nehmen Sie an unserer Umfrage teil!



www.tum.de/entrepreneurship

Impressum

KontakTUM erscheint im Selbstverlag zweimal jährlich Auflage 46.000

Herausgeber

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann
Präsident, Technische Universität München

Redaktion (verantwortlich) und Interviews

Annette Marquard-Mois

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Dr. Markus Bernards, Gerlinde Friedsam, Claudia Lenz, Annette Marquard-Mois, Kirsten Rachowiak, Luise Schäfer, Katharina Wagner

Übersetzung

Robert Kurth

Endredaktion

Kirsten Rachowiak, Danko Szabó

Adresse

Technische Universität München
Alumni & Career
80290 München
Tel +49.89.289.25013
Fax +49.89.289.22870
marquard@tum.de

Layout

ediundsepp Gestaltungsgesellschaft mbH, München

Herstellung

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co, Augsburg

Anzeigenverwaltung

TUM Alumni & Career
© by Technische Universität München

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur in Absprache mit der Redaktion. Gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder.

ISSN 1868-4092

Bei uns müssen Sie
sich nur auf eines einlassen:

Vielfalt!



expedition 2013
capgemini-expedition.de



IT- und Beratungsprojekte aus allen Branchen, neueste Methoden und Technologien, internationale Zusammenarbeit und individuelle Entwicklungswege – lernen Sie die Vielfalt von Capgemini kennen: Auf capgemini.de unter **Karriere** oder ganz persönlich auf einem Event unserer expedition-Serie. Vielleicht sind Sie dann bald Teil unseres Teams in einem der folgenden Bereiche:



Software-Entwicklung

IT-Beratung

Beratung für SAP-Lösungen

Business Information Management

Application Lifecycle Management

People matter, results count.

 **Capgemini**
CONSULTING. TECHNOLOGY. OUTSOURCING

herausforderungen **lieben** lösungen

Wir glauben, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt. Daher arbeiten unsere Forscher/-innen aus allen Disziplinen stets mit Leidenschaft an Innovationen. Unterstützen Sie uns dabei, in einem modernen Umfeld nicht einfach nur Produkte, sondern umfassende Lösungen für die Herausforderungen von morgen zu finden. Denn das ist Chemie, die verbindet. Bei BASF. Jetzt informieren und bewerben unter: www.basf.de/karriere



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

BASF Services Europe GmbH

Recruiting Services Europe

Postfach 110248

D-10832 Berlin

Telefon: 00800-33 0000 33

E-Mail: jobs@basf.com

Internet: www.basf.de/karriere

 **BASF**

The Chemical Company